Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 396. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 9. Juni 1886.

Die Krisis in England.

Berlin, 8. Juni.

Die Majorität, mit welcher Gladstone unterlegen ist, will man unerwartet groß finden und daraus den Beweis herleiten, daß das Land sein Homerule-Project verwerfe. Mir scheint das entgegengesetzte Urtheil gerechtfertigt. In der englischen Geschichte wird man nicht leicht ein Beispiel finden, daß ein großes Reformproject im ersten Anlauf siegreich durchgeführt wurde; wohl aber wird man Beispiele finden, daß Maßregeln, die beim dritten oder vierten Versuch mit gewaltiger Majorität durchgegangen sind, beim ersten Male auf eine ganz winzige Majorität sich stützten.

Ohne Zweifel ist dies Homerule-Project die einschneidendste Maßregel, welche für die englische Verfassung erdacht werden konnte; selbst die erste Reformbill, die in den dreißiger Jahren die Gemüther so lebhaft erhitzte, selbst die Aufhebung der Kornzölle im Jahre 1846 war nicht von dieser durchgreifenden Bedeutung. Und nun rufe man sich in das Gedächtniß zurück, wie viele Jahre um die Parlaments-Reform und um die Kornzölle gekämpft werden mußte. Man kann wohl sagen, daß, wenn eine Maßregel von dieser Bedeutung in England bei dem ersten Male, wo sie zur parlamentarischen Abstimmung gebracht wird, eine Minorität erlangt, die sich zur Majorität verhält wie 10 zu 11, die schließliche Durchführung nicht mehr lange hintangehalten werden kann, selbst wenn die Wahlen bei der jetzt bevorstehenden Parlamentsauflösung zu Gladstone's Ungunsten ausschlagen sollten.

Nichts ist leichter zu begreifen, als die leidenschaftliche Erbitterung, mit welcher der Entwurf bekämpft wird. Er verletzt viele materielle Interessen und viele ideale Anschauungen. Nur das dringendste Gebot der Nothwendigkeit kann ihn rechtfertigen. Aber man kann sehr füglich so argumentiren: Wenn ein Plan, der auf den ersten Blick so unendlich viel gegen sich hat, den vor wenigen Jahren noch Niemand in die Debatte zu werfen gewagt hätte, von einem Staatsmanne, der die Bedeutung eines Gladstone hat, aufgenommen wird, wenn für denselben sich eine Zahl von Abgeordneten zusammenfindet, die nur um etwa 5 Procent hinter der absoluten Majorität zurückbleibt, so begründet dies schon eine hinreichende Präsumtion dafür, daß diese dringende Nothwendigkeit vorliegt.

Nichts kann thörichter sein, als auf Gladstone's vermeintliche Altersschwäche Epigramme zu machen. Ein Mann, der seine Mußestunden dazu benutzt, alte Bäume mit der Axt zu fällen, kann kaum als altersschwach betrachtet werden. In England giebt es keine Möglichkeit, das Prestige eines alternden Staatsmannes, das aus inneren Gründen dem Verfall entgegen geht, mit äußeren Mitteln aufrecht zu erhalten. Was Gladstone auf der Stelle festhält, auf welcher er steht, ist doch nur die von Hunderttausenden getheilte Ueberzeugung, daß er für England zur Zeit nicht zu entbehren ist.

So außerordentlich die von ihm vorgeschlagene Maßregel ist, so schwer und drückend sind die Zustände, denen sie abhelfen soll. Es handelt sich auch hier, wie immer in der Politik, um die Frage, welches Uebel das kleinere ist. Die Uebelstände, welche in Irland bestehen, hat man Jahrhunderte lang für kleiner gehalten, als sie thatsächlich sind.

Politische Uebersicht.

Breslau, 9. Juni.

Die Zustände in Baiern drängen zur Entscheidung. Immer offener wird darauf hingewiesen, daß der psychische Zustand des Königs Ludwig II. kein normaler ist. Die „Vossische Zeitung" schreibt in dieser Beziehung:

Ludwig II. ist eines der hervorragendsten Beispiele für den altbekannten Uebergang zwischen Genie und Geisteskrankheit. Mit den herrlichsten Gaben des Verstandes, des Talents und mit dem freilich gefährlichen Geschenk einer glühenden Phantasie ausgestattet, von aufrichtiger Liebe zu allem Guten erfüllt, war der König so recht zum Hervorragendsten seines Landes geschaffen. Aber es gehört für derartig angelegte Naturen eine eiserne Gesundheit dazu, um sie die Grenzen des Normalen nicht überschreiten zu lassen. Hier lag bei Ludwig II. der verwundbare Punkt, und das Naturgesetz, das die Herrscher der Erde ebenso behandelt wie die Unterthanen, trat in seine Rechte. Die Vorfahren des Königs waren in psychischer Beziehung nicht sämmtlich fehlerlos. Abgesehen von ausgesprochener Geistesstörung in zwei Fällen der engblutsverwandten Ascendenz des jetzigen Königs, war sein Großvater Ludwig I. bekanntlich ein Fürst, bei dem manche Handlungen einen Zweifel berechtigt erscheinen ließen, ob seine Excentricität nicht zuweilen über das Gesunde hinausgehe. Von dessen Sohne Max I. ist weiteren Kreisen wenig bekannt; er war durch und durch ein Ehrenmann, aber intime Nachrichten bezeugen, daß er an einer entschieden krankhaften Unentschlossenheit, zu Zeiten an einer wahren Zweifelsucht litt, wie sie die Psychiatrie gerade als Folge erblicher Disposition zu Geisteskrankheiten hinstellt. Der erste, bei dem der Einfluß dieser Abstammung sich geltend machte, war der einzige Bruder Ludwigs II., Prinz Otto von Baiern. Auch er war gut beanlagt, aber bei ihm zeigten sich schon im jugendlichen Alter Vergiftungs-Ideen, denen im Laufe der Jahre andere Wahnvorstellungen folgten, so daß nun seit langer Zeit schon eine vollkommene irrenärztliche Ueberwachung des Prinzen sich als nothwendig erwiesen hat. Ludwig II. selbst besaß von vornherein eine festere Gesundheit, aber trotzdem gestalteten sich mit der Zeit manche seiner idealen Neigungen zu ausgesprochenen Sonderbarkeiten um. Seine anerkannte Sittenreinheit ward zur Weiberfeindschaft, seine Vorliebe für den Genuß der Natur zur Einsamkeitssucht; seine glänzende Geschichtskenntniß und die Fähigkeit, sich entlegene Zeiten klar vor das geistige Auge zu stellen, führte ihn zur Gewohnheit, sich ganz in andere Jahrhunderte hineinzuträumen und schließlich wochen- und monatelang in diesem Traume zu leben. Dadurch erklärt sich Vieles — die Bauten à la Versailles, die Abschließung von den Verwandten, von den Ministern, von seinem Volke, überhaupt von Allem, was nicht in den eigenen, weltfremden Gedankenkreis hineinpaßt, die Beschränkung seiner Umgebung auf eine Anzahl Soldaten, welche willenlos jedem Geheiß folgen. Früher traten wenigstens Pausen ein, in denen der Herrscher sich zuweilen seinem Volke zeigte, wennschon er auch dann möglichst die Oeffentlichkeit vermied (z. B. nie auf dem Bahnhof von München, sondern auf freiem Felde und in der Nacht aus dem Zuge in seinen Wagen umstieg u. s. w.). Seit fast Jahresfrist dagegen hat jeder Verkehr mit der Außenwelt aufgehört. Der König beschäftigt sich nur noch mit seinen Hirngespinsten und unterliegt rückhaltlos den Täuschungen seiner Sinne, die ihn oft in angenehmer, vielfach aber auch in quälendster Weise erfüllen und ihm nunmehr jede objective, freie Entschließung unmöglich machen. Das ist der gegenwärtige Zustand; — leider macht seine Natur eine Besserung nicht wahrscheinlich. Daß aber Vorstellungen, und seien sie noch so eindringlich, keinen Erfolg, zum mindestens keine dauernde Wirkung haben können, ist nach dem Gesagten klar.

Im Anschluß hieran bringt die „Voss. Ztg." eine ihr aus München zugehende Correspondenz, die eine Reihe bezeichnender, nach der Versicherung des Correspondenten amtlich beglaubigter Einzelsymptome zur Erläuterung des Gesammtbildes von dem Zustande des Königs enthält. Die „Voss. Ztg." bemerkt hierzu, daß die Dinge in neuester Zeit eine solche Wendung nehmen, daß eine weitere Verhüllung der Thatsachen die Krisis nur verlangsamen und ihre Gefahren vergrößern könnte. Der Correspondent schreibt:

München, 7. Juni. Man hat einen Zettel des Königs an den Minister Frhrn. v. Feilitzsch in Händen, worin Letzterer aufgefordert wird, sofort 20 Millionen Mark zu beschaffen, aber „ohne die gewöhnlichen Ausflüchte"; sollte er (Feilitzsch) es für nöthig halten, andere Minister zu wählen, so solle er es ganz unbeschränkt thun. — Weiter: dem König begegnet ein Gendarm, der ihm gefällt, so daß er ihn auf's Schloß lädt. Der Gendarm frägt pflichtgemäß bei seinem Vorgesetzten an, der ihm räth, der Weisung zu folgen. Der König empfängt den Gendarm, zieht ihn zur königlichen Tafel und beschenkt ihn am Schluß mit einem Harmonium im Werthe von 1500 Mark. — Ein anderes Mal feiert der Chevauleger, ein gemeiner Soldat, der jetzt Generalvollmacht vom König hat, seinen Geburtstag. Der König legt ihm zu Ehren die Uniform seines Chevauleger-Regiments an. Auch der Chevauleger wird zur königlichen Tafel gezogen. Während des Essens hält der König eine längere, die Verdienste des Geburtstagskindes feiernde Rede und überreicht demselben ein Bouquet. — Ein junger Bezirksamtsassessor erhält eine Vorladung vom König. Er wird von dem Generalvollmacht besitzenden Friseur des Königs empfangen und es wird ihm einfach der Auftrag gegeben, ein — neues Ministerium zu bilden. Es blieb ihm natürlich nichts Anderes übrig, als sich kopfschüttelnd zu empfehlen . . . Alles dies ist amtlich festgestellt. — Nun noch ein Vorfall aus etwas weiter zurückliegender Vergangenheit. Der König hatte eine jener nächtlichen, die Schauspieler äußerst anstrengenden Separatvorstellungen im Theater zu München gesehen, als er durch den bedienenden Chevauleger die sofortige Wiederholung derselben Vorstellung befahl. Ein Hofschauspieler, welcher jetzt aus dem Verbande des Theaters scheidet, ließ in den respectvollsten Aeußerungen um Entschuldigung bitten. Noch einmal versuchte es der König, aber der Schauspieler gab nicht nach. Der König gerieth darob so in Zorn, daß der diese Kunde überbringende Chevauleger sichtbare Spuren der Züchtigung mit einem Wassergefäß davontrug. — Wie es heißt, hat der König sich auch an den Grafen von Paris um Hilfe aus seinen finanziellen Nöthen gewendet, und dieser Letztere sich zu Gelddarleihungen bereit erklärt, aber Bedingungen gestellt, die auf politischem Gebiete liegen und deren Erfüllung schwerlich sich hätte durchsetzen lassen. Die Antwort des Grafen von Paris soll übrigens nicht in die Hände des Königs gelangt sein, da sie nicht an diesen direct gesandt wurde. . . .

Die Entscheidung des englischen Unterhauses über die Vorlage Gladstones vollzog sich — wie der „N. Fr. Pr." aus London telegraphirt wird, unter Scenen unbeschreiblicher Aufregung, an welchen — was in England unerhört ist — selbst die Galerien sich betheiligten. Als das Resultat bekannt wurde, sprangen sämmtliche Mitglieder des Hauses wie elektrisirt von ihren Sitzen auf. Die Tories schrien sich heiser, worauf die Irländer riefen: „Three cheers for the grand old man!" (Dreimal Hoch der große, alte Mann!) Dieser wilde Lärm dauerte mehrere Minuten, so daß der Sprecher kaum zu Worte kommen konnte. Die Parnelliten und die Menge in den äußeren Couloirs schrien und lärmten nach Gladstone, worauf Gegenrufe erschollen. Einer in der Halle stimmte die Volkshymne an, in welche Tausende mit einstimmten; kurz, es war eine Scene, wie sie hierzulande noch niemals dagewesen. Noch lange dauerte der unbeschreibliche Tumult, bis die Polizei die Menge aus dem Hause entfernte.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem evangelisch-reformirten Pastor Huizinga zu Bömerwold im Kreise Weener den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Obersten a. D. Franke, bisher Commandeur des Westfälischen Füsilier-Regiments Nr. 37, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Obersten z. D. von Knebel, bisher Bezirks-Commandeur des 2. Bataillons (Liegnitz) 2. Westpreußischen Landwehr-Regiments Nr. 7, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Steuer-Einnehmer Garnjost zu Herford den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Gärtner Ludwig Kleinert auf der Domäne Blankenau im Kreise Hörter und dem Werkführer Peter Thoma zu Frankfurt a. M. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.
(Reichs-Anz.)

L. C. **Berlin,** 8. Juni. [Die weitere Berathung des Branntweinsteuergesetzes.] Die „Berl. Pol. Nachr." verkünden, daß der Reichskanzler sich bei dem ablehnenden Beschlusse der Commission nicht beruhigen will, daß es einer Wiederholung des Beschlusses auch im Plenum bedarf, bevor eine Entschließung darüber zu fassen sei, ob der eingeschlagene Weg zum Ziele führen kann, oder ob ein anderer zu wählen ist. Wie die Dinge sich in der Commission gestaltet haben, hat aber weder die jetzige Regierungsvorlage noch der Eventualentwurf des Bundesraths Aussicht auf Annahme. Das negative Ergebniß der Commissionsverhandlungen ist keineswegs durch Meinungsverschiedenheiten über die geeignete Form der Erhebung der Steuer veranlaßt; nur bezüglich dieser Erhebungsform unterscheidet

---

Wie Dani das Glück suchte.*) [20]

Eine Dorfgeschichte aus den Vogesen. Von **W. Sommer.**

Das Mädchen ließ den Quirl in die heiße Flüssigkeit fallen, beugte sich zum Herd nieder und blies in die Gluth, daß sein Gesicht flammend roth überstrahlt wurde.

O nein, Marguerite, versicherte ernsthaft der Alte, er ist da vorbeigefahren und holt seine Frau aus Bains heim. Auf der Brücke kam ich beinahe unter die Räder, und von hier aus hättest Du ganz gut sehen können, wie ich neben seinem Fuhrwerk stand und mit ihm plauderte.

Und hast ihm gesagt, daß Du bei meiner Base im Dienste stehest und ich auch da sei? Natürlich, fragte sie, angelegentlich mit einem Holzscheit beschäftigt.

Ich habe mich wohl gehütet; denn für ihn ist es sehr schlimm, wenn er wieder weiß, wo Du bist. Morgen hält er hier einen Augenblick an und von Deiner Kammer aus kannst Du ihn und die Pelagie so bequem betrachten, wie den Pfarrer von der Empore. Viel hat er sich in den zwei Jahren nicht verändert. Der Bart ist etwas länger, und wie ich aus den Augen gesehen habe, scheint er mir nicht mehr der alte gemüthliche Dani zu sein.

Marguerite richtete schweigend die Suppe an, und als die Base aus der Stube trat, verfügte sich Mathieu in den Stall.

Am Vormittag des folgenden heiteren Herbsttages fuhr Dani mit seiner Frau von Bains weg. Sie hatte sich in den wenigen Wochen, wie sie ihm bemerkte, so ziemlich erholt und ihn darauf vorbereitete, daß sie im nächsten Frühling eine sogenannte Nachcur machen werde, welche nach Aussage des Badearztes nicht zu umgehen sei. Das Gespräch, welches anfänglich die Spätculturen zum Gegenstand hatte, wurde angesichts von Hautmougey lebhafter.

Dani, dort im Wirthshaus halten wir einen Augenblick, wir kommen noch früh genug heim, sprach Pelagie in ihrer entschiedenen Weise; ich möchte diesen Burgunder gern wieder einmal sehen und mich daran amüsiren, wenn er bei unserem Anblick wie aus den Wolken gefallen dasteht und vor Schreck mit den Zähnen klappert.

Es war Danis Stimme anzuhören, daß ihn dieser Vorschlag höchst unangenehm berührte.

Das hat aber keinen Zweck; wir wollen ihn ja doch nicht abfassen lassen. Oder gedenkst Du etwa, seinen Meistersleuten die Mordthat zu erzählen, damit der arme Teufel um die Stelle kommt.

Fällt mir nicht ein! Er soll im Gegentheil ein gutes Trinkgeld von mir erhalten. Ich will nur sehen, ob der geschniegelte Gamin seine Moustaches noch immer so coquet dreht und dazu verliebt die Augen verkehrt. Bist Du etwa eifersüchtig?

Nein, davon wirst Du bei mir nie etwas verspürt haben.

Du hattest auch nie Ursache dazu. Also machen wir dem Franz als alte gute Bekannte einen Besuch!

Ich wollte, ich hätte gestern nichts von ihm gesagt, und etwanige Unannehmlichkeiten hast Du Dir selbst zuzuschreiben, sprach Dani, indem er auf den freien Platz zwischen Gasthaus und Scheune einlenkte.

Pelagie hatte den Schleier vor das Gesicht gezogen und richtete die scharfen Augen nach dem Stalle, aus dessen Thüre eine blaue Blouse in das nebenstehende Hofthor verschwand. Das Fuhrwerk hielt vor der Treppe an und aus dem Fenster rief eine gewaltige Baßstimme nach dem Franz. Doch dieser blieb unsichtbar und der Wirth in eigener Person mußte die Pferde an die Stange binden, während seine Frau die Gäste in die Stube geleitete. Pelagie war mit ihr bald in ein eifriges Gespräch verwickelt und Dani vertiefte sich in eine Zeitung, fest entschlossen, den einstigen Collegen und Nebenbuhler streng zu ignoriren. Die nach dem Hausknecht ausgeschickte Magd kam ohne ihn zurück, er sei in Haus und Hof nicht zu finden. Als die höchst ärgerliche Madame Gerber bei der bestellten Erfrischung saß, trat der Wirth ein und meldete, der Franz habe sich gefunden und stehe jetzt bei den Pferden, erkläre aber, vier Rosse brächten ihn nicht in die Stube. Pelagie bemerkte, sie werde draußen mit ihm reden und erzählte der Wirthin noch, dieser Burgunder sei früher einige Jahre erster Fahrknecht auf ihrer Ferme gewesen. Danis Befürchtung, sie komme auch auf dessen Verabschiedung zu sprechen, war grundlos, und weil er bei diesem für ihn so peinlichen Zusammentreffen nicht zugegen sein wollte, ließ er sie allein hinausgehen. Sie blieb nicht lange; lachend kam sie wieder herein und rief ihrem Manne zu:

Von unserem feinen Monsieur Franz ist kaum eine Spur übrig geblieben. Das ist ein haariger, wüster Geselle geworden und gröber als ein Holzknecht. Auf meinen „guten Tag" hat er mit den Zähnen geknirscht und die Augen gerollt, wie wenn er mich fressen wollte; er ist stracks von dem Fuhrwerk nach dem Stall gegangen und hat, hab ich recht verstanden, etwas von Canaille und krepiren gebrummt. Ja, Ja, Frau Wirthin, wandte sie sich zu dieser, wir sind eben nicht ganz gut auseinander gekommen.

Dani trieb zum Einsteigen und bald trabte das Zweigespann der Brücke zu, jenseits welcher er unter irgend einem Vorwand einen Augenblick halten wollte, um seinen Landsmann Mathieu noch zu sprechen. Der sollte im erspart bleiben. Das Fuhrwerk hatte die Wölbung beinahe passirt, da streifte ein vorderes Rad den vorstehenden Wehrstein und flog von der Achse weg, und gleich darauf das hintere auf derselben Seite. Der Wagen schlug um und die Insassen wurden an die Brüstungsmauer geschleudert. Dani hatte die Zügel nicht aus den Händen gelassen und die erschreckten Pferde schleppten ihn mit der Chaise eine Strecke weit fort; Pelagie blieb bewußtlos am Ende der Brücke liegen.

An diesem Vormittag war Mathieu schon einige Male aus dem Tenn auf die Straße hinausgetreten, hatte in der Richtung nach Bains ausgeschaut und zugleich am Fenster der Dachkammer Marguerites hübschen Kopf bemerkt. Er gab ihr den Auftrag, ihn zu rufen, wenn der Zweispänner daherkäme, und ging wieder hinein. Da hörte er plötzlich ihren gellenden Angstschrei, und wie er hinausstürzt, sah er die Pferde mit dem umgestürzten Wagen von der Brücke herkommen. Er sprang, kurz entschlossen, dem Handroß in die Zügel und brachte es zum Stehen. Schon kniete Marguerite an Danis Seite, hatte die Lederriemen aus den krampfhaft geschlossenen Händen gelöst, ihr Taschentuch auf seine blutende Kopfwunde gedrückt und den Staub aus Gesicht und Bart gewischt. Seine Augen waren geschlossen und sie legte voll unaussprechlicher Angst das Ohr auf seine breite Brust und hörte ihn athmen.

Mathieu, er athmet, er ist nicht todt, schluchzte sie zu dem Knecht, dem inzwischen herbeigeeilte Leute die Pferde abgenommen hatten.

Marguerite, schrei doch nicht! sprach dieser, das muß noch ganz anders kommen, bis es dem Dani ans Leben geht, der hält einen Stoß aus. Hier kannst Du nicht viel helfen, geh lieber dort zu der Frau.

Auf der zweiten Unglücksstelle fand sie schon mehrere Weiber um die leblos daliegende Pelagie beschäftigt, darunter auch ihre Base, und diese erklärte sich nach wenigen Worten ihrer Nichte bereit, die Frau bei sich aufzunehmen. Auf einer Matratze wurde die Verunglückte in das Haus und zu Bette gebracht, und Marguerite wusch ihr sanft die Wunden am Kopf und legte einen provisorischen Verband an. Pelagies erste Worte nach wiedererlangtem Bewußtsein waren:

Sind wir schon in Planchotte? Und sie schaute dabei ihrer Pflegerin starr ins Gesicht.

Nein, Madame, in Hautmougey; habt Ihr viele Schmerzen?

Ihr seid aber doch von Planchotte, Mademoiselle? fragte Pelagie hartnäckig.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

sich der Eventualentwurf von dem Principalentwurf, welcher dem Reichstage vorgelegt worden ist. Im Gegentheil waren die Conservativen sowohl wie die Nationalliberalen und das Centrum darüber einverstanden, daß eine Verbrauchsabgabe von Branntwein nur nach Maßgabe des Eventualentwurfs zulässig sei. Wenn gleichwohl die Commissionsberathung resultatlos geblieben ist, so hatte das seinen Grund darin, daß das Centrum eine Contingentirung der bestehenden Brennereien unter allen Umständen ablehnte, während die Conservativen selbst noch weit über die Regierungsvorlage hinaus ein Monopolrecht der bestehenden Brennereien zur Production des zum inneren Consum bestimmten Branntweins in Anspruch nahmen. Auffälligerweise trat die Regierung diesen exorbitanten Forderungen der Brennereiinteressenten nicht entgegen. Von einer ernsthaften Verhandlung im Plenum des Reichstages könnte nur die Rede sein, wenn in dieser Hinsicht eine Aenderung in der Haltung der Reichsregierung eintreten sollte. In der Auslassung der „Berl. Pol. Nachr." sucht man vergeblich nach einer Aenderung dieser Art. Der Versuch, das todtgeborene Regierungsproject behufs Veranstaltung einer Berathung im Plenum des Reichstages noch einmal in ein Scheinleben zurückzurufen, ist demnach völlig aussichtslos.

[Ein Geschenk des Kaisers.] In mehreren Abtheilungen der Artillerie-Werkstatt werden jetzt, wie der „A. f. d. H." meldet, Ueberstunden gemacht. Unser Kaiser will, so schreibt das genannte Blatt, dem Sultan von Sansibar mit mehreren Geschützen ein Geschenk machen, die sich durch elegante Ausstattung auszeichnen sollen. Die Rohre werden gravirt, die Lafetten vernickelt u. s. w. Die Geschütze sind zum Salutschießen bestimmt. Die Arbeit soll thunlichst beschleunigt werden.

[Ueber die Beseitigung des Herrn v. Möllendorff] aus der leitenden Stellung, welche derselbe in Korea einnahm, sowie über die Entlassung anderer Deutschen aus dem dortigen Staatsdienste erhält die „Köln. Ztg." einen längeren Bericht aus Söul, Ende December 1885, dem wir Folgendes entnehmen:

Den vereinigten Anstrengungen der fremden Gesandtschaften in der koreanischen Hauptstadt ist es gelungen, unseren Landsmann Herrn von Möllendorff durch fortgesetzte Ränke zu vertreiben. Zunächst mußte er gegen Ende August von seinem Posten als Vicepräsident des Auswärtigen Amtes zurücktreten; im September wurde er dann gleichfalls der Leitung des Zollwesens enthoben. Als in Folge der blutigen Auftritte in Söul im December 1884 zwischen Chinesen und Japanesen der Ausbruch eines Krieges zwischen beiden Nebenbuhlern unvermeidlich schien, war es anzunehmen, daß der Kampf (wie in vergangenen Jahrhunderten) auf koreanischem Boden ausgefochten werden würde; und um zu verhindern, daß das Land und Volk von neuem durch seine blutsverwandten asiatischen Nachbarn zerfleischt werde, soll sich die koreanische Regierung auf Möllendorff's Rath an Rußland gewandt haben, um mit des letzteren Hilfe das drohende Unheil von Korea abzuwenden. Als indeß China und Japan sich begnügten (aus gegenseitiger Ohnmacht), Fäuste in der Tasche zu machen, und den koreanischen Sündenbock, oder sagen wir, Prügelknaben zwangen, die Summe von 120 000 Dollars an Japan als Entschädigung für die Opfer eines blutigen Ausbruchs zu zahlen, da war die mächtige Hilfe des russischen Nachbarn gegenstandslos geworden. Die Thatsache indeß, daß wegen des bevorstehenden Krieges Bündnißverhandlungen zwischen Korea und Rußland stattgefunden hatten, war von den Feinden des deutschen Rathgebers des Königs so gedreht und gewendet worden, als ob derselbe Korea an Rußland hätte verkaufen wollen. Möllendorff hatte der Feinde nicht wenig in Söul. Er trat ganz und voll für die Interessen Koreas ein, und das war weder den Amerikanern noch den Japanesen oder den Engländern willkommen. Herr von Möllendorff war bekanntlich von chinesischer Seite nach Korea gesandt worden, um dem Könige bei Eröffnung des Landes mit Rath und That zur Seite zu stehen; da er indeß das koreanische Interesse lebhafter und mehr vertreten zu haben scheint als das chinesische, also ausländische, so scheint er auch Unzufriedenheit in chinesischen maßgebenden Kreisen erregt zu haben, und er ist im Laufe dieses Jahres wohl in der Lage gewesen, richtig zu bemerken „viel Feind', viel Ehr'". Obwohl es Möllendorff's Feinden gelungen war, ihn als Minister zu stürzen, so konnten sie doch das Vertrauen und die Freundschaft, welche der Monarch für seinen bewährten Rathgeber hegte, nicht erschüttern, und wie das Ammenmärchen des russischen „Verraths" geschickt benutzt worden war, um ihn aus dem Ministerium zu entfernen, so galt es jetzt, einen anderen Hebel anzusetzen, um ihn aus dem einflußreichen Amte als Leiter des Zolldienstes in den drei Vertragshäfen zu verdrängen. Dazu mußte das Geschrei dienen, daß er zu viele Beamte angestellt habe und zu hohe Gehälter bewillige. Am 24. November endlich verließ Herr von Möllendorff Korea auf einem ihm vom Vicekönig Li-Hung-Tschang zur Verfügung gestellten chinesischen Kriegsschiffe, um nach China zurückzukehren, wo er, wie ich höre, seine frühere Stellung im chinesischen Dienste seitdem wieder eingenommen hat. Als Leiter des koreanischen Zolldienstes ist seitdem ein Amerikaner Namens Merrill eingetreten, und da das unaufhörliche Geschrei der fremden Diplomaten gewesen war (um Möllendorff stürzen zu können), daß er zu viel Beamten hätte und zu hohe Gehälter bezahlte zum Nachtheil der koreanischen Staatskasse, so kamen sie jetzt Schimpfes halber dem neuen Vorsteher Herrn Merrill sehr zuvorkommend entgegen, um bei einer Verminderung der Beamten behilflich zu sein. Es ist ein unglücklicher Zufall, daß von dieser Maßregel fast ausschließlich Deutsche betroffen worden sind. Außer Herrn v. Möllendorff wurden noch vier andere Deutsche (Arnous, Claassen, Kniffler und Zimmern) aus dem koreanischen Dienst entlassen. In Chemulpo, dem Haupthafen Koreas, waren damals drei Deutsche, drei Engländer (Glanville, Hutchison und Stripling), zwei Russen, ein Amerikaner, ein Franzose und ein Italiener im Zolldienste beschäftigt; aber nur ein Deutscher wurde entlassen. In Fusan wurde ein Deutscher und ein durch Herrn v. Möllendorff angestellter Holländer entlassen. Unterthanen anderer Vertragsmächte als Deutschland, mit Ausnahme des erwähnten Holländers (Holland hat noch keinen Vertrag mit Korea), sind bis jetzt nicht aus koreanischen Diensten entlassen worden. Es scheint, daß der amerikanische Nachfolger Herrn v. Möllendorffs die entlassenen Beamten als Entschädigung mit drei Monaten Gehalt abspeisen wollte. Da indeß einige derselben gute Stellungen in China oder Japan aufgegeben hatten, um sich dem koreanischen Dienste zu widmen, so waren dieselben natürlicherweise nicht zufrieden und drohten, sich beschwerdeführend an Kaiser und Reich zu wenden. Den meisten derselben scheint seitdem eine Entschädigung von sechs Monaten Gehalt zugebilligt worden zu sein.

[Marine.] S. M. Kanonenboot „Wolff", Commandant Capitän-Lieutenant Jaeschke, ist am 7. Juni c. in Perim eingetroffen und beabsichtigt, am 8. desselben Monats wieder in See zu gehen.

[Militär-Wochenblatt.] Frhr. v. Maltzahn, Major, früher persönlicher Adjutant des Hochseligen Prinzen Friedrich Carl von Preußen Königliche Hoheit, commandirt zur Dienstleistung bei dem 2. Garde-Drag.-Regiment, von diesem Commando entbunden und vom 15. Juni cr. ab zunächst zur Dienstleistung bei des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin Königliche Hoheit commandirt. Stachow, Major a. D., zuletzt Hauptmann in der 4. Ingen.-Insp., mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform der gedachten Ingen.-Insp. zur Disposition gestellt.

Posen, 3. Juni. [Ueber die Inthronisation des Erzbischofs Dinder] bringt das „Pos. Tgbl." folgenden Bericht:

Zur Inthronisation hatte sich bereits gestern eine Anzahl Personen von auswärts, namentlich Geistliche, eingefunden. Heute war der Fremdenverkehr in unserer Stadt ein sehr merklicher. Die Feier wurde um 9 Uhr Vormittags durch ein halbstündiges Läuten von den Thürmen sämmtlicher hiesigen katholischen Kirchen herab eingeleitet. Hierauf versammelten sich die an der Feier theilnehmenden Geistlichen, sämmtlich aus den Erzdiöcesen Gnesen-Posen, etwa 300 an der Zahl, im Dom. Unter den Geistlichen befanden sich Weihbischof Cybichowski aus Gnesen, die Domherren Dorszewski, Maryanski und Sibilski aus Posen, Korytkowski und Kraus aus Gnesen, ferner die päpstlichen Prälaten Likowski aus Posen, Prinz Radziwill aus Ostrowo und Decan Friske aus dem Decanat Deutsch-Krone, sowie die päpstlichen Kammerherren Decan Hebanowski aus Neustadt bei Pinne, Probst und Abgeordneter von Stablewski aus Wreschen, Graf Szoldrski aus Posen, Probst von Poninski aus Koscilec, Decan Andrzejewicz aus Gnesen, alle in ihren violetten Gewändern. Um 10 Uhr begaben sich die sämmtlichen Geistlichen nach dem erzbischöflichen Palais, von wo aus der Herr Erzbischof, welcher ein purpurnes Gewand (Reverende) und ein eben solches Baret trug, in Procession unter Glockengeläut und dem Absingen des Psalmes „Wer sich dem Schutze seines Herrn vertraut" (in polnischer Sprache) nach der mit Guirlanden und Topfgewächsen reich decorirten Marienkirche geleitet wurde. Die Zahl der Festtheilnehmer bezifferte sich auf Tausende, unter diesen war der Adel zahlreich vertreten; auch bemerkte man hier u. A. Herrn Polizei-Präsidenten, Kammerherrn von Colmar. Die Gewerke und katholischen Vereine hielten während der Dauer der Prozessionszüge Spalier. In der Marienkirche wurden dem Herrn Erzbischof die Zeichen der bischöflichen Würde: Mitra (Inful), Stab, Bischofsring und Pluviale angelegt. Hierauf wurde der Herr Erzbischof, dem nunmehr Weihbischof Cybichowski und Domherr Dorszewski assistirten, unter einem Baldachin, in derselben Weise, wie er auch eingeholt worden war, nach der gleichfalls reich decorirten Kathedrale, geleitet, während von den Geistlichen und dem Volke das Lied „Gottes ewige Güte" (ebenfalls in polnischer Sprache) gesungen wurde. Hier hielt am Haupteingange Herr Canonicus Dorszewski Namens der beiden Domcapitel an den Oberhirten eine Anrede in polnischer Sprache, worauf der Herr Erzbischof Sprengungen mit Weihwasser und Räucherungen mit Weihrauch vornahm. Alsdann begab sich der Herr Erzbischof in Begleitung der Geistlichen nach der auf der Nordseite der Kathedrale gelegenen Capelle, wo das Sanctissimum aufbewahrt wird, dasselbe anzubeten. Während dieser Zeit wurde vom Domchor unter Leitung des Chordirigenten Dr. Surzynski das „Tedeum" gesungen. Aus der erwähnten Capelle bewegte sich der Zug nach dem Hochaltar, wo Herr Dinder auf dem auf der rechten Altarseite befindlichen Thronsessel Platz nahm. Nach Absingen der durch das Pontificale vorgeschriebenen Gebetsformeln traten sämmtliche Geistlichen einzeln an ihren Oberhirten heran, demselben durch Küssen des Bischofsringes ihren Gehorsam bekundend, die Eingangs genannten höheren Geistlichen stehend, die übrigen knieend. Nunmehr trat der Herr Erzbischof in die Mitte des Presbyteriums aus dem Theil der Kirche, in welchem der Hochaltar sich befindet, und hielt von hier aus an die Geistlichkeit wie auch an die Laien eine polnische Ansprache, welche etwa eine Viertelstunde dauerte. Unter Glockengeläut ertheilte jetzt der Erzbischof den feierlichen Segen und begab sich alsdann, von den Geistlichen geleitet, in demselben Gewande, in welchem er seine Wohnung verlassen hatte, in dieselbe zurück, rechts und links den Gläubigen seinen Segen ertheilend. Hiermit erreichte die Feier um 12 Uhr Mittags ihr Ende. Der Dom gewährte nur für einen Theil der zur Feier Erschienenen Raum; von dem anderen Theile der Anwesenden wurde der große Domplatz, wie auch ein großer Theil der Domstraße vollständig gefüllt. Die Aufrechthaltung der Ordnung in der Kirche hatte die hiesige Schützengilde übernommen, woran sich auch evangelische Gildenmitglieder betheiligten. Außerhalb der Kirche waren Schutzleute unter Führung zweier Revier-Commissare aufgestellt.

Frankreich.

§ **Paris,** 6. Juni. [Dislocirung von Truppen.] Wie wir erfahren, beabsichtigt General Boulanger eine größere Dislocirung von Truppen nach der „Ostgrenze" hin, um den bekanntlich im vorigen Sommer aufgetauchten Bedenken wegen der angeblichen „Uebermacht" der den Deutschen an den Grenzen zur Disposition stehenden mobilen Truppen den französischen gegenüber ein Ende zu machen. Belfort, Nancy und Verdun sollen je 2 Schwadronen Cavallerie und ein Regiment neu erhalten, die aus der Bretagne und dem Süden herausgezogen werden sollen. Der Kriegsminister wartet nur erst die Beschlüsse der Deputirtenkammer über sein neues Recrutirungsgesetz ab, um mit diesen und womöglich noch weitergehenden Veränderungen vorzugehen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Juni.

* **Erzherzog Carl Ludwig** und Erzherzogin Maria Theresia treffen heut Abend, 6 Uhr, mit Gefolge, von Schloß Sibyllenort zu Wagen kommend, auf dem Centralbahnhof ein, um von dort um $6^1/_2$ Uhr nach Wien zu reisen. — Der König und die Königin von Sachsen treten ihre Heimreise nach Dresden heute Abend 10 Uhr an. Die Prinzessinnen von Sachsen sind bereits heute Vormittag 9 Uhr 52 Min., von Sibyllenort zu Wagen kommend, auf dem Oderthorbahnhof eingetroffen und über Mochbern nach der sächsischen Residenz weitergereist.

* **Der commandirende General des VI. Armeecorps, General-Lieutenant von Wichmann** ist heute früh 6 Uhr 40 Minuten nach Oppeln gefahren.

* **Vom Provinzial-Ausschusse.** Am Freitage, dem 2. Juli, tritt der Provinzial-Ausschuß für Schlesien zu einer Sitzung von voraussichtlich zweitägiger Dauer zusammen.

* **Eisenbahn-Angelegenheit.** Bei der Eisenbahn-Direction Breslau wird die Einrichtung eines neuen Betriebsamtes in Lissa (Posen) und im Zusammenhange damit eine mehrfach veränderte Zutheilung der einzelnen Bahnstrecken zu den Betriebsämtern geplant. Nach dem bereits in den Einzelheiten festgestellten Plane wird das derzeitige Betriebsamt Breslau-Stettin, welches gegenwärtig seinen Sitz in Breslau hat, nach Glogau verlegt und es werden ihm die Strecken Glogau-Hansdorf und Raudten-Stettin-Podejuch zugetheilt. Der Name des Amtes wird dann lauten: Betriebsamt Glogau. — Das jetzige Betriebsamt Brieg-Posen behält seinen Sitz in Breslau; ihm werden die Strecken Brieg-Lissa (ausschließlich des Bahnhofes Lissa), Breslau-Raudten, Schmiedefeldt-Mochbern, Breslau-Zobten-Ströbel, Trachenberg-Herrnstadt und Bojanowo-Guben unterstellt. Die Bezeichnung für dieses Betriebsamt wird nach Eintritt der oben erwähnten Veränderungen verändert in: Breslau-Brieg-Lissa. Das neu zu errichtende Betriebsamt Lissa erhält die Strecken Lissa-Glogau (ausschließlich des Bahnhofes Glogau), Lissa-Posen (ausschließlich des Bahnhofes Posen) und Czempin-Schrimm, sowie den Bau der Bahnen Lissa-Jarotschin und Lissa-Ostrowo. — Dem Betriebsamt Posen, dessen Bezirk zur Zeit die Strecken Stargard-Posen-Kreuzburg und Oels-Gnesen umfaßt, wird die Leitung auf der Strecke Oels-Jarotschin entzogen. — Letztere Strecke wird dafür dem Betriebsamte Breslau-Tarnowitz unterstellt, zu dem diesem Amte schon unterstellten Strecken Breslau-Kreuzburg, Kreuzburg-Lublinitz-Tarnowitz, Kreuzburg-Vossowska-Tarnowitz und Neubaustrecke Hundsfeld-Trebnitz. Die Eisenbahn-Bauinspectionen Grünberg, Lissa und Oels werden aufgehoben; ihre Functionen gehen auf die Betriebsämter Glogau, Lissa und Breslau-Tarnowitz über. — Bezüglich der Betriebsämter Oppeln, Kattowitz, Ratibor, sowie

Kleine Chronik.

Breslau, 9. Juni.

Ueber eine Versteigerung interessanter Autographen in Berlin berichtet die „T. R.": Der höchste Preis von 100 M. wurde für ein eigenhändiges Manuscript von Ludwig Börne gezahlt; dasselbe enthält die vollständige Uebersetzung von Lamennais' berühmtem Werke „Paroles d'un croyant", 41 Capitel auf 15 eng vollgeschriebenen Groß-Folioblättern; beigefügt ist ein Brief Börne's vom 2. Februar 1835. Fürst Bismarck's höchst drastischer und eigenartiger Brief, den er als $16^3/_4$jähriger Jüngling, am 19. Januar 1832, an seinen Vetter, Garde-Lieutenant Graf v. Kessel in Potsdam, geschrieben, wurde mit 95 M. bezahlt. Kenner sprachen mit Bezug auf diesen Brief, dessen Echtheit unzweifelhaft feststeht, ihr Erstaunen aus über die bedeutende Veränderung, die seit jener Zeit mit Bismarck's Handschrift vor sich gegangen. Ein Brief des Prinzen Karl an Kaiser Wilhelm mit eigenhändiger Rückantwort des Letzteren ging für 53 M., ein Brief des Deutschen Kronprinzen, datirt Berlin, 16. Januar 1877, für 42 M., ein Brief des Prinzen Friedrich Karl aus Bonn, am 27. Februar 1847 geschrieben, für 25 M. und eine eigenhändige Resolution des Königs Friedrich Wilhelm I., Potsdam, den 19. August 1736, für 21 M. fort. Zwei kleine Briefe der Kaiserin Augusta vom Jahre 1875 konnten schon für 8 resp. $8^1/_2$ M. erworben, und ein Brief der verstorbenen Königin Elisabeth war schon für $5^1/_2$ Mark käuflich. Ein Schreiben des Sebertlin von Burtenbach vom 21. December 1548, mit eigenhändiger Adresse und Siegel, kam auf 40 M. und ein Brief des Franz v. Säckingen auf 26 M. zu stehen. Ein Beglaubigungsschreiben des Grafen v. Peppenheim, datirt „Hauptquartier Groß-Stockheim vor Wolfenbüttel, den 10. September 1627, ging für $10^1/_2$ M. fort. Ein Schriftstück von Johann Jacobi führt das Datum „Leipzig, den 3. Mai 1833" und ist überschrieben: „Erklärung und Protest". Es handelt sich um Jacobi's Verhaftung wegen seines Werkes „Politisches Büchlein für Deutsche". Das Manuscript wurde für $8^1/_2$ M. erstanden. Zwei Briefe des Turnvaters Friedr. Ludw. Jahn, darunter einer an seinen Duzfreund Heinrich Pröhle, wurden mit je $5^1/_2$ M. bezahlt. Zwei Originalmanuscripte von Paul Heyse, „Maria Franziska, eine Novelle" und „Frau von J., eine Novelle", mit zahlreichen Verbesserungen seitens des Autors, gingen für je 80 M. fort. Ein größeres Schriftstück von Hölty, vom October 1770, enthielt das Gesuch um Aufnahme in die Deutsche Gesellschaft zu Göttingen; beigefügt ist die eingesandte Probearbeit von Hölty, ein Heft von sechszehn Seiten, welches enthält: „Der Raub der Europa, aus dem Griechischen des Moschus", „Lob der Gottheit", „Apoll und Dafne", „Elegie auf eine Rose" und drei Gedichte. Schließlich war auch das Gutachten der Mitglieder obiger Gesellschaft, Hölty's Aufnahme zustimmend, mit Unterschriften von Herder, Kästner, Gatterer u. A. beigefügt. Das literarisch-interessante Manuscript wurde bei einem Höchstgebot von 56 M. zugeschlagen. Eine vierzeilige Notiz Goethes ging für 21 M. und eine eigenhändige Quittung mit Unterschrift „d. Rath Goethe", der Vater des Dichterfürsten, für 20 M. fort. Ein Brief von Musäus wurde mit 27 M., ein solcher von Scheffel, Karlsruhe 6/VIII 57", mit 13 M. bezahlt. Ein Schreiben von Fénélon vom 30. September 1705 kam auf 63 M., ein Brief von George Sand auf 61 M. und ein Brief des Prinzen von Ligne, datirt „Vienne, 20. Dec. 1807", auf 38 M. zu stehen.

Das Rennen in Longchamp. Aus Paris, 7. Juni, wird uns geschrieben: „Das gestrige große Rennen in Longchamp wurde über alle Maßen entsetzlich verregnet. Wer den Muth gehabt hatte, hinauszufahren, wird sich bis an sein Lebensende dieses fürchterlichen Bades, dieses Watens im Schlamme erinnern. Der Präsident der Republik mit seiner Familie, einige Minister und Diplomaten hatten ihre Pflichttreue so weit getrieben, dem Feste ihre Gegenwart zu schenken; aber diese hohen Persönlichkeiten waren doch in geschlossenen Wagen bis an die Tribüne der Präsidentschaft herangefahren und konnten trockenen Fußes die Stufen derselben hinan- und später wieder hinabsteigen. Immerhin war ihr Verdienst auch unter solchen Umständen kein geringes. Eine Anzahl Damen hatte es sich ebenfalls nicht nehmen lassen, dem Grand Prix beizuwohnen; aber mit der herkömmlichen Entfaltung der neuesten und außerordentlichsten Toiletten war es diesmal bei dem redlichsten Willen Nichts: nur Gummimäntel und wieder Gummimäntel auf der ganzen Linie! Am traurigsten stand es doch aber um die Kutscher, die sich sonst vor Frechheit an diesem Tage nicht zu lassen wußten, die man überhaupt von Mittag an um hohes Geld nicht mehr auftreiben konnte, und die gestern an den Haltestellen in langen Reihen ebenfalls in Gummimänteln — und mit welchen Gesichtern! — manchmal zum Himmel auf und dann auf die Vorübergehenden blickten. Im Rennen trug das englische Pferd „Minting" über das französische „Polyeucte" den Sieg davon. Die Engländer waren so durchnäßt und schlotterten so jämmerlich vor Kälte, daß sie nicht einmal die nöthige Kraft fanden, ihre üblichen Hochrufe auf Old England auszubringen.

Die Tage der französischen Speisekarte sind gezählt. Der Dresdener Zweigverein des Allgem. Deutschen Sprachvereins hat ihr, unterstützt vom Dresdener Gastwirthsverein, den Proceß gemacht und sie unbarmherzig in's Deutsche übertragen. Ein kurzer Proceß ist's nun freilich nicht, den man mit dem fremdländischen Sprachungethüm gemacht hat, vielmehr ist die Sache, d. h. die Uebersetzung häufig etwas sehr lang und umständlich ausgefallen. Ganz gleich! Der biedere Stammtisch-Patriot wird sich künftig in seiner Kneipe den kulinarischen Genüssen hingeben können, ohne sich über die Räthsel, welche die Speisekarte in ihrer bisherigen Gestalt ihm aufgab, weiter den Kopf zerbrechen zu müssen. Mit welch erhabenem Bewußtsein wird der beneidenswerthe Jüngling alsdann in die Wirthschaft wandern, um sich dort je nach Gefallen im Gesammtraum oder in einem Sondergelaß, im Zeitalter der Französelei cabinet à part genannt, gütlich zu thun. Nachdem er, wie ehemals seine Väter das Consommé, sich die „klare Kraftbrühe" hat schmecken lassen, bestellt er als Zwischenschüssel — jegliches „Entremet" ist verpönt — einen Theilgang (Portion) Lachs mit Kräuterbeiguß — auf eine Remouladensauce würde selbstredend kein zeitgenössischer Kellner sich einlassen — um nach diesem Genuß an Stelle der früheren französisch-windigen Cotelette ein biederes deutsches Rippenschnittchen zu wählen, dem als Gemüsebeilage nicht etwa Carotten oder gar Haricots, sondern ganz einfach Zwergmörchen oder Bohnen dienen können. Auch steht es ihm frei, sich einen gewürzten Rinderbraten, beileibe aber nicht ein boeuf à la mode kommen zu lassen, wenn ihm nicht der aufmerksame Kellner etwa zu Kalbsbraten mit Bratensaft räth, den man seinen Vorfahren gemeiniglich unter dem Titel Roti de veau au jus zu serviren resp. aufzutragen pflegte. Als Nebengericht — wer spräche noch von hors d'oeuvres — wird sich unser Mann etwa ein Mischgericht mit feinen Kräutern leisten, unter dem Regime des französischen Menu Ragout aux fines herbes genannt, dem er auch ein Weißeingemachtes von Huhn oder Fisch substituiren kann. Diesem Weißeingemachten — da der Leser den geheimnißvollen Sinn dieses Ausdrucks schwerlich ergründen wird, wollen wir ihm verrathen, daß man damit auf unser vielbeliebtes Fricassé hinzielt — läßt unser leistungsfähiger Epigone etwa noch einige zu gebratenen Fleischklößchen germanisirte Brisolettes folgen, um sich schließlich möglichst energisch über das Dünstobst — jetzt Compot genannt — herzumachen; natürlich steht ihm auch Tutti-frutti, und zwar unter dem Titel Fruchtallerlei zur Verfügung. Hat er sich an allen diesen echt deutschen Herrlichkeiten genugsam erlabt, so faltet er sorglich sein Mundtuch zusammen, befriedigt den Kellner, auf dessen trinkgelddurstiges Gemüth die deutsche Speisekarte hoffentlich gleichfalls einen veredelnden Einfluß ausüben wird, und verläßt mit einem: „Mit Gott!" an den hinter seiner Speisen-Auslage (Buffet) befindlichen Wirth das Geschäftsanwesen, zu deutsch „Etablissement" geheißen.

Von einem fiscalischen Meisterstück weiß das „Neue Wiener Tageblatt" folgendes zu erzählen. Wie bekannt, hatte Professor Hyrtl in Wien aus Anlaß seines fünfzigjährigen Doctorjubiläums zu Gunsten armer Mediziner eine große Stipendienstiftung im Betrage von 45 000 fl. errichtet. Das Finanzärar hat nun dem Professor Hyrtl für die Errichtung dieser humanen Stiftung, indem sie diese als einen Act von Vermögensübertragung bezeichnet, eine Steuer von 3500 fl. auferlegt, als sog. „Vermögens-Uebertragungsgebühr". Wie man berichtet, soll Professor Hyrtl über diesen Schritt des Finanzärars so aufgebracht gewesen sein, daß er die Stiftung rückgängig machen wollte; doch soll ein Arrangement getroffen worden sein, daß Professor Hyrtl die Steuer nicht zu zahlen braucht. Es wird nämlich das Stiftungsvermögen so lange liegen bleiben, bis das Zinsenerträgniß zur Deckung der Steuer ausreichen wird, und erst dann wird die Stiftung ins Leben treten und werden die Stipendien ausgetheilt werden; das heißt mit anderen Worten, daß der österreichische Fiscus sich auf Kosten armer Studenten, denen auf diese Weise durch längere Zeit der Stipendiengenuß vorenthalten bleibt, eine Einnahme verschaffen würde.

Ein Rechenexempel. Der „Liegnitzer Anzeiger" erzählt: In einer Klasse der Mädchen-Bürgerschule in Liegnitz gab die Lehrerin ihren Schülerinnen am letzten Sonnabend folgendes Exempel „über Sonntag" auf: Von 880 788 889 soll so lange die Zahl 629 abgezogen werden, bis nichts mehr übrig bleibt. Die armen Mädchen rechneten nun am Sonntag stundenlang und die neunstellige Zahl wollte nicht kleiner werden. Da sie mit der Aufgabe nicht fertig wurden, fingen sie schließlich zu weinen an, in Folge dessen die Eltern aufmerksam wurden. Einige Väter rechneten nunmehr etliche Stunden lang weiter, natürlich ebenfalls ohne ein Resultat zu erzielen. Denn wenn man von der neunstelligen Zahl 880 788 889 die Zahl 629 abziehen will, bis erstere Zahl aufgeht, muß man 1 400 300 Mal abziehen, und dann bleibt noch ein Rest von 189 übrig. Nehmen wir nun an, daß wir in einer Minute 3 Mal abziehen, und alle Tage 12 Stunden arbeiten, dann haben wir über $1^3/_4$ Jahre an dieser Aufgabe zu rechnen, die den Kindern „über Sonntag" aufgegeben wurde.

Ein Formfehler. Ein biederer Bretone kam dieser Tage auf das Civilgericht in Rennes, um Klage auf Scheidung von seiner Frau einzureichen. Auf die Frage nach dem Grund der Scheidungsklage antwortete er: „Wegen Formfehlers bei der Eheschließung." Zur näheren Begründung des Vorwurfs aufgefordert, brachte der Mann — eine Photographie seiner Ehehälfte zum Vorschein, die allerdings in Bezug auf Formen nicht nur einen, sondern mehrere Fehler aufwies. Leider hat aber das neue Ehescheidungsgesetz auf Formfehler dieser Art keine Rücksicht genommen, und so wurde der Kläger abgewiesen.

Theater-Notizen.

Am Sonntag trat Herr Albert Niemann in der Wiener Hofoper als Siegmund in der „Walküre" auf. Sein meisterhaftes Spiel riß das Publikum zu stürmischem Beifall hin.

Neisse tritt eine Veränderung der gegenwärtig geltenden Bezirkseintheilung nicht ein. — Die beabsichtigten Veränderungen sollen der „Schl. Ztg." zufolge im Entwurfe des Stadthaushaltseta‡s für 1887/88 zum Ausdruck gebracht und nach Genehmigung des Etats vom Beginne des bezeichneten Etatsjahres an durchgeführt werden.

= **In Folge der angeblichen Auffindung der Reblaus** an den Weinstöcken des Dominiums Schwandorf im Kreise Neisse ist auf Anordnung des Herrn Ober-Präsidenten das dort vorgefundene Insect von dem Aufsichts-Commissar in Reblaus-Angelegenheiten Bromme in Grünberg untersucht worden. Nach dem Ergebniß dieser Untersuchung ist dasselbe indeß nicht mit der Wurzellaus des Weinstocks (phylloxera vastatrix) identisch, sondern die dem Weinstock weniger schädliche Rebenschildlaus (coccus vitis).

—ϱ **Von der Kreuzkirche.** Heute Vormittag wurde durch Herrn Dompropst Prälat Dr. Kaiser und Herrn Dompfarrer Dombeck die vier im Knopfe der Kreuzkirche vorgefundenen Behälter, bestehend in drei kupfernen Büchsen und einem Cylinder aus dem gleichen Metall, eröffnet. In der ältesten Büchse befand sich eine Urkunde auf Pergament, verfaßt im Jahre 1484, welche die damals erfolgte Errichtung des Thurmhelmes und die Beendigung der Anbringung von Kreuz und Kegel mittheilt. Eine zweite Urkunde vom Jahre 1523 besagt, daß damals der Knopf durch Sturm beschädigt wurde und erneuert werden mußte. In den beiden anderen Büchsen waren ebenfalls drei Pergamenturkunden enthalten. Die älteste derselben, aus dem Jahre 1672 stammend, berichtet über die Schäden, welche das Gotteshaus durch Alter und Krieg (speciell den 30jährigen Krieg) erlitten hat, eine zweite aus dem Jahre 1723 beurkundet, daß am 3. Juli jenes Jahres das Kreuz mittelst eines einzigen Steigebalkens (also eben so wie am gestrigen Tage) herabgenommen, renovirt und demnächst wieder aufgesetzt wurde. Das dritte Schriftstück stammt aus dem Jahre 1809 und berichtet über die Beschädigungen, welche der Thurm der Kreuzkirche im Beginn dieses Jahrhunderts durch Sturm, Blitz und kriegerische Ereignisse erlitten hat. Der etwa 12 Zoll hohe kupferne Cylinder enthält eine Urkunde aus dem Jahre 1843. Dieselbe berichtet, daß in diesem Jahre der Knopf stark vergoldet und das Kreuz renovirt worden ist. Die Kosten der Vergoldung des Knopfes wurden damals durch freiwillige Beiträge in Höhe von 170 Thalern aufgebracht. Außerdem befand sich darin eine vergoldete kleine Kupferplatte, auf welcher der Name „W. Grell, Schwertfegermeister in Breslau", der jene Arbeiten ausführte, verzeichnet ist. Schließlich waren in den ersteren drei Büchsen noch eine Anzahl Agnus dei von Wachs, sowie Miniaturkreuze der Canoniker von der Kreuzkirche enthalten. Münzen befanden sich in keinem der Behälter. Die Urkunden sind fast durchweg wohl erhalten und mit bewunderungswürdiger Accuratesse geschrieben. — Der beschädigte Thurm wird in derselben Weise wieder hergestellt werden, wie er bisher gewesen ist. Auch der stark von Rost zerstörte Blitzableiter, dessen geringer Leitungskraft es wohl hauptsächlich zuzuschreiben sein dürfte, daß der Blitzstrahl seinen Weg in den Thurm nahm, wird wiederum in guten Zustand versetzt werden. — Die Collegiatkirche zum heiligen Kreuz wurde im Jahre 1288 durch den Herzog Heinrich IV. von Breslau gestiftet. Sie ist das Denkmal einer denkwürdigen Sinnesänderung jenes Fürsten, welche das hochsinnge Auftreten des damaligen Bischofs Thomas II. bewirkte. Als die Arbeiter den Grund zu der dem heiligen Bartholomäus bestimmten Kirche gruben, fanden sie eine sonderbar gestaltete Wurzel. Ihr Obertheil hatte die vollkommene Form eines Kreuzes mit dem Bilde des Heilandes; an das Untertheil aber war auf jeder Seite eine Figur mit seitwärts geneigtem Haupte angewachsen. Die eine stützte das Haupt mit der Hand, die andere hielt die Hände wie zum Gebet gefaltet. Hierin erblickte Herzog Heinrich einen Wink des Himmels, die Kirche zur Ehre des heiligen Kreuzes zu bauen. Er ließ daher zu Ehren des heiligen Bartholomäus eine unterirdische, zu Ehren des heiligen Kreuzes aber eine Kirche darüber bauen. In der Bartholomäuskirche wurde nur am Tage des Heiligen, am 24. August, Gottesdienst gehalten. Als im Jahre 1632 die verbündeten Schweden und Sachsen unter General Arnheim die Dominsel besetzten, wurde die Kreuzkirche für den evangelischen Gottesdienst in Beschlag genommen, die Bartholomäuskirche aber machte seine Cavallerie zum Pferdestall. Seit dieser Entweihung wurde sie nicht mehr benutzt. Die Kirche soll damals ganz über der Erde gestanden haben, der Dom dürfte also, um ihn vor den häufigen Ueberschwemmungen zu sichern, später so bedeutend erhöht worden sein. Die hohe in Kreuzesform erbaute Kreuzkirche mit ihrem schlanken Spitzthurm ist ein herrlicher Schmuck der Dombalbinsel. An ihrer Nordseite bemerkt man die Anlage eines zweiten unausgeführt gebliebenen Thurmes. An einem Giebel der Südseite befindet sich das Bild eines uralten, polnischen Adlers. Das Innere des Gotteshauses birgt eine Anzahl guter Altarbilder und die Gebeine des heiligen Benedict und des heiligen Märtyrers Innocenz. In der Mitte des Presbyteriums befindet sich das Grabmal des Erbauers, Herzogs Heinrichs IV., vom Jahre 1290, eines der merkwürdigsten Bildwerke, aus gebranntem Thon gefertigt. Vor dem Haupteingange zur Kreuzkirche sehen wir die aus Sandstein gehauene Statue des heiligen Nepomuk. Sie ist ein Werk des Breslauer Bildhauers Urbanski und wurde im Jahre 1732 errichtet.

---

* **Lüben,** 8. Juni. [Exceß.] Unter den polnischen Arbeitsleuten des Dominiums Schwarzau, Kreis Lüben, war, wie das „Lübener Stadtblatt" berichtet, vor einigen Tagen ein Streit ausgebrochen, bei welchem der eine derselben durch Messerstiche arg verletzt wurde. Der Excedent, welcher sich des Messers bedient hatte, nahm sich hinterdrein anscheinend die Sache sehr zu Herzen, ging in die Kammer und knüpfte sich auf, er wurde jedoch, da sein Beginnen bemerkt worden war, dem Tode entrissen. Nach dem nun folgenden Versöhnungsacte machte sich der vom Tode errettete Mann aus, daß der von ihm Verletzte in der nächsten Nacht neben seinem Lager ruhen solle. Dies geschah denn auch. Die anderen Hausinsassen wurden jedoch bald wieder durch Hilferufe gestört, denn der Verwundete wurde abermals von dem Raufbold gemißhandelt, und zwar diesmal durch Schläge mit einem Steine. Der Wüthende wurde nun gefesselt und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert, zumal, da er ausgesprochen haben soll, daß es sein Wille gewesen sei, den Bettnachbar zu tödten und dann sich selbst das Leben zu nehmen. Das Einbringen des Uebelthäters verursachte hier viel Aufsehen, da sich die Kunde verbreitete, es sei gelungen, den vor einiger Zeit aus dem hiesigen Gefängniß entwichenen Cigarrenarbeiter Pantaler einzufangen.

* **Leobschütz,** 8. Juni. [Die Wahl] des Gerichtsassessors Schelenz aus Bunzlau zum Bürgermeister der Stadt Leobschütz auf die Dauer von 12 Jahren ist seitens der Königl. Regierung bestätigt worden.

* **Ratibor,** 7. Juni. [Münzenfund.] Am 5. d. M. früh wurden dem „Oberschl. Anz." zufolge im Schloßhofe zu Poln.-Neukirch beim Ausschachten einer Kalkgrube in einer Tiefe von ca. $1^1/_2$ Meter ungefähr 60 Stück alte Münzen aus der Zeit von 1625—65 mit verschiedenen Geprägen gefunden. Sämmtliche Stücke scheinen aus Silber gefertigt, sind sehr schwach und nicht gleichmäßig rund. 54 der gereinigten Münzen wogen genau 75 Gramm.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 9. Juni. Die Commission des Herrenhauses nahm soeben mit 7 gegen 6 Stimmen die Canalvorlage an.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

London, 9. Juni. Gutem Vernehmen nach beschloß das Cabinet gestern, der Königin die Auflösung des Parlaments anzurathen, und würde die Antwort der Königin heute Abend erwartet. Einige Minister sollen sich für den Rücktritt des Cabinets ausgesprochen haben, um Hartington die Verantwortlichkeit für die gegenüber Irland zu befolgende Politik zuzuschieben. Gladstone habe sich jedoch für die Auflösung erklärt. Das Cabinet sei schließlich dieser Ansicht beigetreten.

Handels-Zeitung.

Rheinisch-westfälischer Metallmarkt. Im Verlaufe der letzten Woche hat sich die Lage des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes im Ganzen wenig verändert. In einem Artikel ist eine Besserung eingetreten. Dabei gestalten sich leider die Aussichten für die Zukunft nicht günstiger. In Frankreich hat die durch Convention gefestigte Marktlage bereits gute Erfolge zu verzeichnen gehabt. Preise und Nachfrage haben sich gehoben und auch in Belgien sieht man mit mehr Vertrauen der Zukunft entgegen. England und Schottland theilen dagegen das Schicksal unserer eigenen Eisenindustrie, auch dort fallende Preise bei ungenügender Befestigung, in England darf man höchstens das Stahlgeschäft ausnehmen, über welches momentan befriedigende Bulletins ausgegeben werden. Doch lassen auch selbst in dieser Branche beispielsweise in Schienen die Preise sehr zu wünschen übrig. Die Berichte aus Amerika lauteten für die letzte Woche ebenfalls wenig zuversichtlich.

Verstaatlichte Eisenbahnen. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass noch eine grössere Anzahl Stammactien der verstaatlichten Bahnen bis jetzt nicht zum Umtausch in consolidirte Staatsanleihe eingereicht ist, und machen die Inhaber darauf aufmerksam, dass ihnen aus der Unterlassung des Umtausches event. ein nicht unerheblicher Nachtheil erwachsen dürfte.

Neueste Russische Anleihe. Die „Petersb. Ztg." schreibt in ihrem Börsenberichte vom 5. Juni: „Das Hauptereigniss der Woche bildete die Emission der 5proc. Eisenbahn-Rente, die weniger die Börse, als das grosse Publikum überraschte. Auf den Coursstand der Valuta und den Geldmarkt, der nach wie vor ungemein flüssig ist, blieb die neue Rente, wenigstens bis jetzt, ohne jeglichen Einfluss. Das Subscriptionsfieber scheint anzuhalten, denn heute erzählte man bereits, dass bei der Reichsbank $1^1/_2$ bis 2 Milliarden vom Aus- und Inlande angemeldet wurden." Tauschoperationen von 5procentigen Werthen in neue Rente fanden noch nicht statt, trotz der grossen Anomalien, die in den Preisen bestehen. „Herold" sagt in seinem Wochenberichte: „Der Ueberfluss an brachliegenden Capitalien ist im gegebenen Moment ein derartiger, dass Verkäufe zinstragender Papiere zum Zweck der Zeichnung gar nicht stattgefunden haben und die laufenden Rechnungen und der Vorrath an disponiblen Fonds genügten, um die Anleihe fünfzehn bis zwanzig Mal allein in Petersburg zu überzeichnen. Die Preise der garantirten Werthe haben daher nur sehr geringe Variationen aufzuweisen und die speculativen Eisenbahn- und Bankactien sind zum Schluss der Woche in nicht unbedeutendem Masse gestiegen.

* **4proc. Moskau-Kursk Eisenbahn-Prioritäten.** Der „Börsen-Courier" schreibt: Nach einer früheren Meldung sollte schon in der nächsten Woche die Emission der neuen 4proc. Prioritäten der Moskau-Kursk Eisenbahn-Gesellschaft, die von der Nationalbank für Deutschland in Gemeinschaft mit der Wolga-Kama-Bank, der Norddeutschen Bank in Hamburg und den Bankfirmen Jacob Landau hier und L. Behrens Söhne in Hamburg übernommen worden sind, zum Course von 96 stattfinden. Wir wir hören, ist diese Nachricht durchaus unbegründet. Der Abschluss bedarf noch der Genehmigung der verschiedenen russischen Instanzen, ehe an eine Emission der Anleihe gedacht werden kann; es mögen daher gut und gerne noch mehrere Wochen, vielleicht Monate vergehen, ehe die Emission wird erfolgen können.

* **Egyptische Schuld.** Im April betrugen nach der „Voss. Ztg." die Einnahmen an Grundsteuer in den der egyptischen Liquidation unterstellten Provinzen 11 079 Pfd. Sterl. egypt. oder gegen den Voranschlag Minus 125 038 Pfd. Sterl. egypt. Die Einnahmen von Januar bis April betragen 449 982 Pfd. Sterl. egypt. oder gegen den Voranschlag Minus 111 340 Pfd. Sterl. egypt. Für die dem Finanzminister unterstellten Provinzen beträgt die Einnahme im April 106 320 Pfd. Sterl. egypt. oder Minus 125 038 Pfd. Sterl. egypt., und vom Januar bis April 449 982 Pfd. Sterl. egypt. oder gegen den Voranschlag Minus 111 340 Pfd. Sterl. egypt. Von der dreiprocentigen egyptischen Schuld wurden durch Rückkauf nominal 104 300 Pfd. Sterl. amortisirt. Das Capital beträgt jetzt noch 9 319 700 Pfd. Sterl.

Chinesische Eisenbahnen. Nachfolgendes Schreiben, welches der General-Inspector der chinesischen Zölle, Robert Hart, in Bezug auf den Bau obiger Bahnen an den Generalconsul v. Scherzer in Genua gerichtet hat, dürfte die Hoffnungen der deutschen Eisenindustrie, welche sie auf die Inangriffnahme der chinesischen Bahnen setzt, auf ein sehr bescheidenes Mass zurückführen. Das Schreiben lautet nach der „N. Fr. Pr.":

Peking, 10. April 1886.

. . . Wir hier in China sind nicht wenig überrascht, aus europäischen Zeitungen zu erfahren, dass die chinesische Regierung im Begriff stehe, Eisenbahnen zu bauen, und nicht minder amüsirt über das plötzliche und ernste Auftreten von verschiedenen Syndicaten, bereit, allen Anforderungen an pecuniärer und Leistungsfähigkeit zu genügen, welche China zur contractlichen Ausführung irgend eines Unternehmens an sie stellen sollte. Obwohl wir sehr froh wären, wenn sich diese Gerüchte bewahrheiten möchten, so haben wir doch hier an Ort und Stelle nicht die geringste Kenntniss davon, dass irgend ein solcher Schritt auch nur ernstlich in Betracht gezogen, noch viel weniger beschlossen worden wäre. Allerdings sind wir heute der Eisenbahn-Aera um zehn Jahre näher, als vor zehn Jahren, und es wird in den officiellen Kreisen Chinas gegenwärtig weit mehr über Eisenbahnen gesprochen, als zur Zeit Ihrer Anwesenheit in Peking; aber Niemand ist im Stande, zu sagen, ob in einem, in zehn oder in zwanzig Jahren damit wirklich der Anfang gemacht werden wird; der eine Zeitpunkt ist gerade so wahrscheinlich als der andere. Der junge Kaiser wird muthmasslich in ein paar Jahren majorenn erklärt werden und seine Uebernahme der Leitung der Regierungsgeschäfte kann möglicherweise von grossen Veränderungen begleitet sein, aber das muss eben erst abgewartet werden. Im gegenwärtigen Augenblicke bietet China Eisenbahn-Ingenieuren nicht die geringste Aussicht, und ich habe noch keinen Auftrag erhalten, solche zu verschaffen. Viele wurden mir bereits empfohlen und Viele haben sich direct an mich wegen einer Anstellung beim Eisenbahnbau gewendet. Aber wie die Sachen stehen, konnte ich nichts Anderes thun, als den Empfang solcher Briefe und Anerbieten zu bestätigen . . . . Mit den herzlichsten Grüssen Ihr sehr ergebener

Robert Hart.

Montanes. Von Interesse ist eine Statistik, welche der „Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller" über die Lohnverhältnisse in der Eisenindustrie vor und nach Einführung der Eisenzölle veröffentlicht. Dieser Angabe zufolge war der Durchschnittslohn pro Monat für einen Arbeiter im Januar 1879 (einschliesslich der jüngeren und geringer bezahlten Arbeiter) 62,19 M., wogegen dasselbe im Januar 1886 65,39 M. betrug.

** Betreffs der Zahlungseinstellung der am hiesigen Platze seit

---

ℒ **Breslau,** 9. Juni. [Von der Börse.] Die heutige Börse verlief in Folge schwacher Wiener Course in matter und geschäftsloser Haltung. Einiges Geschäft entwickelte sich in Credit, Laura und Egyptern. Bei dem letzteren Papiere trat nach dem erregten Geschäft der letzten Tage eine natürliche Erschlaffung ein. Der Grundton blieb aber fest.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis $1^1/_2$ Uhr): Ungar. Goldrente $85^3/_8$ bez., Russ. 1884er Anleihe 100 bez., Italienische Rente $99^3/_8$ Gd., Oesterr. Credit-Actien 457—457,50—457 bez., Verein. Königs- u. Laurahütte $69^5/_8$—69,50—$69^5/_8$ bez., Russ. Noten 199,25 bez., Türken $15^5/_8$ bez., 4proc. Egypter 73,25—73 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 9. Juni, 12 Uhr — Min. Credit-Actien 457, 50, Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 9. Juni, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 456, —. Staatsbahn 383, —. Lombarden 187, —. Laurahütte 69, 70. 1880er Russen 88, 20. Russ. Noten 199, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 20. 1884er Russen 99, 90. Orient-Anleihe II. 61, 60. Mainzer 98, 20. Disconto-Commandit 212, 60. 4proc. Egypter 72, 90. Schwach.

Wien, 9. Juni, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 50. Ungar Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 90. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 106, 30. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Wien, 9. Juni, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 60. Ungar. Credit —. Staatsbahn 239, 20. Lombarden 115, —. Galizier 201, 70. Oesterr. Papierrente 85, 25. Marknoten 61, 92. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 106, 35. Ungar. Papierrente 95, —. Elbthalbahn 158, 75. Schwach.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Mittags. Credit-Actien 227, 50. Staatsbahn 190, 25. Galizier 161, 50. Schwach.

Paris, 9. Juni. 3% Rente 83, 10. Neueste Anleihe 1872 110, —. Italiener 100, 90. Staatsbahn 482, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 81, 90. Unentschieden.

London, 9. Juni. Consols 100, 62. 1873er Russen 98, 50. Wetter: Schön.

Wien, 9. Juni. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
1860er Loose . .	— —	— —	Ungar. Goldrente . .	— —	— —
1864er Loose . .	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	106 30	106 55
Credit-Actien . .	282 50	282 90	Papierrente	85 22	85 30
Ungar. do. . . .	— —	— —	Silberrente	85 80	85 80
Anglo	— —	— —	London	126 30	126 25
St.-Eis.-A.-Cert.	237 70	240 20	Oesterr. Goldrente .	116 80	117 10
Lomb. Eisenb. .	114 50	116 —	Ungar. Papierrente.	94 97	95 05
Galizier	200 30	204 —	Elbthalbahn	159 50	159 75
Napoleonsd'or .	10 $01^1/_2$	10 01	Wiener Unionbank .	— —	— —
Marknoten	61 95	61 42	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 9. Juni 1886.

Berlin, 9. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Geschäftslos.

Cours vom	9.	8.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	98 40	98 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 50	82 70
Gotthard-Bahn	109 —	109 70
Warschau-Wien	257 50	256 —
Lübeck-Büchen	159 60	159 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	70 —	70 70
Ostpreuss. Südbahn	123 50	123 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 20	89 20
do. Wechslerbank	101 70	101 70
Deutsche Bank	159 50	159 90
Disc.-Command. ult.	212 70	212 60
Oest. Credit-Anstalt	456 50	458 —
Schles. Bankverein.	104 10	104 10
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	105 90	106 —
do. verein. Oelfabr.	62 10	62 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 —	93 80
Schlesischer Cement	121 —	121 —
Bresl. Pferdebahn . .	134 50	134 50
Erdmannsdrf. Spinn.	73 70	74 60
Kramsta Leinen-Ind.	126 70	127 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	107 —	107 —
Donnersmarckhütte	30 50	30 70
Dortm. Union St.-Pr.	43 20	43 10
Laurahütte	70 20	69 75
do. $4^1/_2$% Oblig.	101 10	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	106 50	106 30
Oberschl. Eisb.-Bed.	29 —	30 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 70	— —
do. St.-Pr.-A.	126 50	126 10
Inowrazl. Steinsalz.	29 —	28 50
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 90	105 80
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 90	142 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 40	105 30
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	103 40	103 40

Cours vom	9.	8.
Posener Pfandbriefe	101 20	101 40
do. do. $3^1/_2$%	100 10	100 10
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 —
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 —	107 10
do. do. S. II	104 30	104 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4 % .	102 60	102 50
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	100 90	100 90
do. 4%	102 50	— —
do. $4^1/_2$% 1879	106 50	106 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 10	58 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente . .	99 70	99 60
Oest. 4% Goldrente	94 50	94 50
do. $4^1/_5$% Papierr.	68 70	68 90
do. $4^1/_5$% Silberr.	69 10	69 —
do. 1860er Loose	118 70	118 80
Poln. 5% Pfandbr. .	62 10	62 20
do. Liqu.-Pfandb.	57 70	57 70
Rum. 5% Staats-Obl.	96 —	96 —
do. 6% do. do.	107 —	106 90
Russ. 1880er Anleihe	88 20	88 60
do. 1884er do.	100 20	100 20
do. Orient-Anl. II.	61 70	61 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	99 80	100 —
do. 1883er Goldr.	115 —	114 80
Türk. Consols conv.	15 60	15 60
do. Tabaks-Actien	79 75	80 —
do. Loose	34 25	34 —
Ung. 4% Goldrente	85 50	85 40
do. Papierrente . .	— —	77 —
Serbische Rente . . .	81 70	81 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 50	161 40
Russ. Bankn. 100 SR.	199 30	199 10
do. per ult.	199 50	199 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . .	— —	168 70
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 39
do. 1 „ 3 M.	— —	20 32
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	161 40	161 25
do. 100 Fl. 2 M.	160 50	160 40
Warschau 100 SR 8 T.	199 —	198 80

Privat-Discont $1^7/_8$ %.

Letzte Course.

Berlin, 9. Juni, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8
Oesterr. Credit. . ult.	457 —	459 —	Gotthard . . . . ult.	109 12	109 50
Disc.-Command. ult.	213 12	213 —	Ungar. Goldrente ult.	85 37	85 50
Franzosen . . . . . . ult.	383 —	387 50	Mainz-Ludwigshaf. .	98 50	98 25
Lombarden . . . . . ult.	187 —	188 —	Russ. 1880er Anl. ult.	88 12	88 25
Conv. Türk. Anleihe	15 62	15 62	Italiener . . . . ult.	99 50	99 62
Lübeck-Büchen. ult.	160 50	159 —	Russ. II. Orient-A. ult.	61 62	61 75
Egypter	72 87	— —	Laurahütte . . . . ult.	70 37	69 50
Marienb.-Mlawka ult	49 25	50 —	Galizier . . . . ult.	81 25	82 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	87 25	87 —	Russ. Banknoten ult.	199 50	199 25
Serben	81 75	81 25	Neueste Russ. Anl.	99 87	100 —

Producten-Börse.

Berlin, 9. Juni, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 144, 75, Sept.-Oct. 149, 75. Roggen Juni-Juli 133, 75, Sept.-Octbr. 134, 50. Rüböl Juni 44, —. Sept.-Octbr. 44, 10. Spiritus Juni-Juli 36, 70, August-Septbr. 38, 10. Petroleum Septbr.-Octbr. 22, 20. Hafer Juni-Juli 126 50.

Berlin, 9. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Fest.		
Juni-Juli	144 75	146 —	Juni	44 —	44 —
Septbr.-October . .	149 50	151 —	Septbr.-October . .	44 10	44 10
Roggen. Matt.					
Juni-Juli	133 75	134 25	**Spiritus.** Anzieh.		
Juli-August	133 75	134 25	loco	36 90	36 40
Septbr.-October . .	134 50	135 —	Juni-Juli	37 —	36 70
Hafer.			August-Septbr. . .	38 40	38 30
Juni-Juli	126 50	126 50	Septbr.-October . .	39 —	38 90
Septbr.-October	124 75	125 —			

Stettin, 9. Juni, — Uhr — Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Niedriger.			**Rüböl.** Fest.		
Juni-Juli	152 —	153 50	Juni-Juli	43 50	43 20
Septbr.-October . .	152 50	155 50	Septbr.-October .	44 —	43 20
Roggen. Matt.			**Spiritus.**		
Juni-Juli	130 —	— —	loco	36 60	36 60
Septbr.-October . .	131 —	132 —	Juni-Juli	36 60	36 80
			August-Septbr. . .	37 80	37 80
Petroleum.			Septbr.-October .	38 50	38 60
loco	10 75	10 75			

= **Grünberg,** 8. Juni. [Getreide- und Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt wies wie sein Vorgänger einen recht regen Verkehr auf. Die Zufuhr an Marktartikeln aller Art war sehr bedeutend. Mit Ausnahme von Hafer, welcher um ein Geringes im Preise stieg, wurden vorwöchentliche Preise gezahlt und zwar pro 100 Kilogramm Weizen 16—15,60 M., Roggen 14—13,50 Mark, Gerste 14—13,50 M., Hafer 14,80—14,60 M., Kartoffeln 3,30—2,75 Mark, Stroh 5—4,50 M., Heu 7—5 Mark, Butter (Kilogr.) 2—1,70 Mark, Eier (Schock) 2,60 bis 2,40 Mark. — Die Witterung ist hier andauernd äusserst fruchtbar; intensive Wärme wechselt mit ergiebigem Regen ab. Die Weinblüthe hat begonnen.

35 Jahren bestehenden Firma Adolf Cohn & Co. erfahren wir, dass eine aussergerichtliche Liquidation, die die Firma anstrebte, von einflussreichen Firmen unterstützt wurde; es schien auch diese Liquidation durch Majorität bereits gesichert, scheiterte jedoch noch in letzter Stunde an dem Widerstande einiger auswärtiger Gläubiger, so dass die Firma sich gezwungen sah, selbst den Antrag auf Eröffnung des Concurses zu stellen.

Submissionen.

• Kohlensubmissionen der Staatsbbahnen. Bekanntlich hat die Königl. Eisenbahn-Direction zu Elberfeld die Kohlenpreise beanstandet, welche die westfälischen Zechen bezw. deren Vertreter bei Gelegenheit der von ihr am 12. April d. J. veranstalteten Kohlensubmission gefordert. Dagegen hat, wie man der „Voss. Ztg." schreibt, der Eisenbahn-Minister nunmehr die Ergebnisse der bezüglichen Kohlen-Submissionen der Eisenbahn-Directionen zu Magdeburg und Hannover genehmigt.

Marktberichte.

Wolle.

Breslau, 9. Juni, 1 Uhr 30 Min. Im weiteren Verlauf des heutigen Vormittags wurde noch ein Drittel des zu Markt gebrachten Quantums verkauft. Gute Wollen erzielten volle Preise im richtigen Verhältniss des notirten Abschlags, während fehlerhafte Wollen so unregelmässig verkauft worden, dass eine bestimmte Ziffer des Abschlags nicht abzugeben ist. Auf den Lägern war es Vormittags recht stille.

Gross-Glogau, 8. Juni. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei mässiger Zufuhr des heutigen Landmarktes konnten sich letzte Preise nur schwach behaupten und sind theilweise etwas billiger zu notiren. Es wurde bezahlt für Gelbweizen 15—15,80 M., Roggen 13—13,40 M., Gerste 12—13 M., Hafer 14—14,60 M. Alles pro 100 Klgr. — Das fruchtbare Wetter und hauptsächlich die ferneren Baisse-Nachrichten der Hauptplätze verursachten eine fast gänzliche Stagnation im hiesigen Getreidegeschäft. Die Umsätze an heutiger Börse waren äusserst klein und findet selbst das schwache Angebot trotz Preisconcessionen der Eigner nur ein schweres Unterkommen. Es ist zu notiren: Weissweizen 15,80—16,50 Mark, Gelbweizen 15,60 bis 16,20 M., Roggen 13,20—13,70 Mark, Gerste nominell 12,50—13,50 Mark, Hafer 14—14,60 M., Futtermehl 8,90—10 M., Weizenkleie 8,30 bis 8,60 M. (Detailpreise je nach Qualität bis 1 Mark theurer), Rapskuchen 11,60—12,40 M., Leinkuchen 16—18 M. Alles pro 100 Klgr.

Freiburg i. Schl., 8. Juni. [Productenbericht von Max Basch.] Bei nur mittelmässigem Angebot verkehrte der heutige Getreidemarkt in sehr ruhiger Stimmung. Man zahlte für Weissweizen 14,75—16,40 M., Gelbweizen 14,50—16,00 M., Roggen 12,80—14,00 M., Gerste 12,00—13,40 M., Hafer 13,00—14,00 M., pro 100 Kilogramm.

Neustadt OS., 8. Juni. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war reichlich befahren. Tendenz matt bei wenig veränderten vorwöchentlichen Preisen, welche wie folgt bezahlt wurden und zwar: pro Sack Weizen per 85 Kilogramm Brutto 12,50—13,30 Mark = 100 Klgr. Netto 15,00—15,80 Mark, der Sack Roggen per 85 Klgr. Brutto 11,20 bis 11,60 M. = 100 Klgr. Netto 13,30—13,60 M., während eine Partie feiner Dom.-Roggen zu höchster Breslauer Notiz 13.80 bezahlt wurde, der Sack Gerste per 75 Klgr. Brutto 8,00—9,00 M., = 100 Klgr. Netto 10,75—12,00 M., per 50 Klgr.

Gleiwitz, 8. Juni. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei schwach besuchter Börse waren bei grösserem Angebot fast unveränderte Preise. Feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Weizen, weiss, 16,30—16,00—15,50 Mark, do. gelb, 16,10—15,80—15,50 Mark, Roggen 13,60—13,25—13,00 Mark, Gerste 12,50—12,00—11,50 M., Hafer 13,60—13,25—13,00 Mark, Raps — M., Rapskuchen, schles., 11,00 Mark, Leinkuchen, poln., 14,00—13,75 Mark. Preise pro 100 Kilogramm Netto ab Gleiwitz.

Schifffahrts-Nachrichten.

Gr.-Glogau, 8. Juni. **[Original-Schifffahrtsbericht]** von Wilhelm Eckersdorff. Die hiesige Oderbrücke passirten vom 4. bis 7. Juni folgende Dampfer und Schiffe: Am 4. Juni: Dampfer „Löwe" mit 2 Schleppern, mit 3800 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Breslau I." mit 5 Schleppern, mit 5700 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Schönfelder" mit 8 Schleppern 4416 Ctr. Güter, von do. nach do. Reinhold Schiemann, Hartmannsdorf, leer, von Berlin nach Breslau. Friedrich Schiemann, do., leer, von do. nach do. Gottlieb Schädel, Beuthen, leer, von do. nach do. Gustav Rüster, do., leer, von do. nach do. Karl Sterz, do., leer, von do. nach do. 6 Schiffe mit 8700 Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 5. Juni: Dampfer „Stettin" leer, von do. nach do. Dampfer „Martha", leer, von do. nach do. Dampfer „Max", mit 8 Schleppern, 7900 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Herrm. Wartig, Milchau, Faschinen, von Schwusen nach Beichau. 9 Schiffe mit 17 200 Ctr. Güter, in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 6. Juni: Dampfer „Valerie" mit 13 Schleppern, leer, von Frankfurt nach Breslau. Dampfer „Hans" mit 2 Schleppern, leer, von Steinau nach Stettin. Dampfer „Marschall Vorwärts" mit 8 Schleppern, 14600 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Nr. 3" mit 2 Schleppern, 1200 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. Eduard Zimmermann, Gurschen, Faschinen, von Schwusen nach Fröbel. Friedr. Raban, Polenzig, leer, von Berlin nach Breslau. Gottlieb Linke, Tschicherzig, leer, von do. nach do. 1 Schiff mit 1000 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 7. Juni: Dampfer „Löbel" mit 2 Schleppern, 5400 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Henriette" mit 2 Schleppern, 2900 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Emilie", mit 800 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Anna" mit 8 Schleppern, 9000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. 25 Schiffe mit 54 230 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Swinemünder Einfuhrliste. Neumühlen: Maria, Dreyer. Ordre 3mal 100, 3mal 50 und 35 S. Weizenmehl. Königsberg: Sirius, Scherlau. Stettiner Walzmühle 300000 Klgr. Roggen. Emil Aron 61 147 Klgr. Oelsamen. Bergen i. Norw.: Nornan, Edström. Th. Heilm. Schröder 350 T. Hering. C. A. Schmidt 100 do. Korth u. Büttner 5, 3/2 T. Thran. Carl Boden 10, 10/2 do. Andree u. Wilkerling 75 do. Kuhn u. Wegner 10 do.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 9. Juni. Unterpegel 1,50 m.
Glatz, 9. Juni. Unterpegel 0,42 m.
Breslau, 9. Juni. Oberpegel 4.94 m, Unterpegel + 0,56 m

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Clara Protzen**, Herr **Henri van Dorp**, Stralau—Berlin.

Verbunden: Herr Hütten-Ingen. **Rudolf Nestmann**, Frl. **Eugenie Geebell**, Zawadzki.

Gestorben: Herr **Johann Philipp Carl Theodor v. Bethmann-Hollweg-Runowo**, Burg Rheineck. Herr Lt. a. D., Rgtsbes. **Ludwig Christoph v. Diringshofen**, Passow. Herr Etatsrath **Friedrich v. Thaden**, Braunschweig. Herr stud. med. **William Haagen** aus Berlin, Freiburg i. B. Herr Hptm. a. D. **Ferdinand Clemens v. Staff, gen. v. Reitzenstein**, Liegnitz.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an [8859]
Carl Unger und Frau **Helene**, geb. **Fischer.**
Löwen, den 8. Juni 1886.

Angekommene Fremde:

Hôtel z. weissen Adler. Ohlauerstraße 10/11.
v. Klinckowström, K. Kammerherr u. Rgb., Drehnow. von der Beerswordt, Rgb., Schwierse. v. Pannwitz, Amtsr., Wichrau. v. Stockmanns, Rgb., Ostrowine. v. Gustorf, Kfm., Gorka. v. Schack, Rgb., u. Fam., Weidenbach. v. Rieben, Rgb., Tschistey. Gebr. Herrmann-Großmann, Fabrikb., Bischofswerda. Ruben, Director, Domsdorf. Kühn, Fabrikb. Goldberg. Kurzig, Fabrikbes., n. Sohn, Grünberg. Hickethier, Dom.-R., Prisselwitz. Hickethier, Lt. u. Rgb., Wangern. Gebr. Schäfer, Fabrikbesitzer, Finsterwalde. Rudolph, Administrat., Giesmannsdorf. Krüger, Oberstl. a. D., n. Frau, Sulau. Schwennicke, Fabrikb., Finsterwalde. Koswig, Fabrikb., Finsterwalde. Nitschke, Bank-Direct., Ratibor. Gräfin v. Dyhrn, n. Comt. u. Bed., Schloß Reesewitz. Frau Fabrikb. Röder, Lodz. Körber, Kfm., Berlin. Gebel, Kfm., Festenberg. Kreidel, Gutsb., Semmelwitz. Seidel, Gutsb., Pahlowitz. Holzbecker, Fabrikb., Oppeln. Schulz, Fabrikb., Buckow. Henius, Kfm., Berlin. Scholz, Oberamt., Kroschlitz. Fleischmann, Kfm., Glauchau. Dreyer, Kfm., Bremen. Speyer, Kfm., Berlin.

Hôtel Gallisch, Tauentzienplatz.
Graf v. Oppersdorf, Rtgbs., Ullersdorf. Graf Stubenberg, Rtgbs., Geiersberg. Graf Chamaré, Rittergbs., Schloß Stolz. Graf Schlabrendorf, Rtgbs., Brieg, Kr. Glogau. Graf Rothkirch-Trach, Rtgbs., Bärsdorf. Frhr. v. Welczeck, Rtgbs., Schloß Lasan. von Paczensky, Rittergutsbs., Kreuzburg. v. Wichelhaus, Rtgbs., Norok. Wichelshaus, Rtgbs., n. Gem., Niewodnyk. Wittver, Rtgbs., Prauß. Richter, Rtgbs., Schönau. Beck, Rtgbs., Neumarkt. Staroste, Rtgbs., Pniow. Smith, Fabrikbs., Leeds. Körner, Maschinenfabrikant, n. Gem., Görlitz. Helm, Civil-Ing., Berlin. Kuhl, Ingenieur, Berlin. Geist, Kfm., Berlin. Spalding, Rtgbs., Klein-Wiersewitz. Fr. Wülsing, Fabrikbesitzerin, Neurode.

Kühne, Fabrikant, Budapest. von Wessel, Offizier, Berlin. Scheydt, Comm.-R., Kettwig. Hofmann, Rtgbs., Liegnitz. Lux, Rtgbs., n. Gem., Reinsen. Oberwarth, Kfm., Berlin. Pastor, Kfm., Dresden. Herlt, Fabrikant, Leipzig. Kons, Ingenieur, Linz. Neumann, Kfm., Berlin. Riemer, Kfm., Hamburg.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".
Treutler, Commerzienr., n. Frau u. T., Neuhof. Frennd, Apotheker, Antonienhütte. v. Engelmann, Rgutsbes., Przybow. Nitschke, Rgutsbes., Girlachsdorf. Nitschke, Lieut., Girlachsdorf. v. Taczanowski, Rgutsbes., n. Gem., Posen. Heller, Lieut. u. Rgutsbes., Schelitz. Wiesand, Rgutsbes., Lendschütz. Lieb, Lieut. u. Rgutsbes., Militsch. Reymann, Director, n. Sohn, Kujau. Trautmann, Oekon., Bleischwitz. Ludwig, Oekon., Bleischwitz. Czech, Oekon., Groß-Herrlitz. Sander, Kfm., Berlin. Braun, Kfm., Reichenbach. Lehmann, Kfm., Berlin. Gebr. Naundorf, Fabrikanten, Großenhain. Lehnert, Kfm., Nordhausen. Kopp, Rgutsbes., Wielowies. v. Dittrich, Landsch.-Dir. u. Rgutsbes., Czienskowitz. v. Oheimb, Rgtsbs., n. Fam., Wronin. Dr. Brehmer, pr. Arzt, Heilanstaltsbesitzer., n. Gem., Görbersdorf. Kalkowski, Bürgermstr., Posen. Bloch, Kfm., Straßburg. Kalisky, Kfm., Berlin. Lewinsohn, Kfm., Strelno. Drabandt, Kfm., Plauen. Kupke, Kfm., Berlin. v. Nieczkowski, Rgutsbes., Posen. Heller, Major u. Rgutsbes. Radstein.

Riegner's Hôtel, Königsstr.
v. Puttkamer, Rtgbs., n. Gem., Schückerwitz. v. Rudzinski, Rtgbs. Endersdorf. v. Stiegler, Majoratsherr u. Rtgbs., Sobotka. Fr. von Treskow, Rtgbs., Polen. v. Samoggy, Insp., Kosten. Schenk, Rtgbs., Simsdorf. Gerber, Fabrikbs., Sagan. Albrecht, Fabrikbs., Sagan. Schacht, Ob.-Amtm., Sadewitz. Gödecke, Ob.-Amtm., Zuzella. Röder, Fabrikbs., Krotoschin. Dr. Sachs, pr. Arzt, Hirschberg. Sachs, Student, Hirschberg. Seifert, Insp., Kasimier.

Katzenellenbogen, Kaufmann, Krotoschin. Heidrich, Insp., n. Gem., Neudorf. Feibusch, Kfm., Strehlen. Pacyna, Kfm., Kempen. Wormann, Kfm., Lissau. Marbe, Kfm., Lissa. Blumenthal, Kfm., Berlin. Löwenthal, Kfm., Frankfurt. M. Katzenellenbogen, Kfm., Krotoschin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Femmler, Major, Friedewalde. Hoffmann, Dir., n. Gem., Rybnik. Baron Frhr. v. Seherr-Thoß, Regierungs-Assessor, Frankfurt a. M. Letocha, Ger.-Rath, Berlin. A. Hieguft, Fabrikbs., Brüssel. M. Hieguft, Fabrikbs., Brüssel. Lehnigk, Kfm., Biala. Kerber, Landw., Kammelwitz. Langner, Landw., Kammelwitz. v. Jescherski, Rgtbs., Posen. Fritze, n. Gem. u. Begleit., Czernitz. Baron v. Zeilisch, Rttgbs., Pfaffendorf. Hoffmann, Rgbs., Schabenau. Fiebeg, Kfm., Jarotschin. v. Rambowski, Rttrgtsbes., Posen. Meßner, Kfm., n. Sohn, Halle a. S. Grosch, Gutsbes., Grottha. Sandheim, Gutsbs., Grottha. Schlafler, Gutsbes., Bergen. Werther, Ingen., Dresden. Andersen, Kfm., Wilhelmshafen. Giehler, Kfm., Wüstewaltersdorf. Jäckel, Kfm., Sielec.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Thanheiser, Rgutsbes., Ragoisna. Negendank, Kgl. Dom.-Pächt., n. Fam., Herrnstadt. Retter, Kgl. Dom.-Pächter, Groß-Graben. Geier, Lieut. u. Rgutsbes., Ober-Tscheschendorf. Nerlich, Ober-Insp., Szelejewo. Helbig, Gutsbes., Görisseiffen. Scholz, Gutsbes., Görisseiffen. Kloß, Ober-Insp., Zobten. Geisler, Fabrikbes., Görlitz. Frau Lehrer Jähne, Cammerau. Frau Rent. Jähne, Cammerau. Mattheus, Fabrikbes., Görlitz. Milisch, Ober-Insp., Reinersdorf. Teichert, Fabrikbes., Liegnitz. Hennig, Insp., Stronn. Behrla, Rentier, Zabrze. Hentschel, Kfm., Gleiwitz. Berger, Kfm., Magdeburg. Dr. Hiller, Fabrikbes., Gleiwitz. Werner, Rgutsbes., Strenze. Gerstenberg, Lieut. u. Rgtsbs., Neudorf, Kgl. Ossig, Insp., Cziasnau. Reichel, Director, n. Gem., Hilvetihof.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. Juni 1886.

Wechsel-Course vom 9. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,00 bz
do. do.	2½	2 M.	168,35 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,39 G
do. do	3	3 M.	20,32 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	198,85 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,15 bz
do. do	4	2 M.	160,30 bzG

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,90 G	105,50 G
Prss. cons. Anl.	4	105,30 bz	105,35à30 bzB
do. do.	3½	103,65 bz	103,60à65 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	100,70 G	100,70 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,20 B	104,20à10 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,65 bzG	100,65 G
do. Lit. A. ...	3½	100,70à80 bzB	100,60à65 bz
do. Lit. C. ...	3½	100,70à80 bzB	100,60à65 bz
do. Rusticale .	3½	100,70à80 bzB	100,60à65 bz
do. altl.	4	100,70 bz	100,85 B
do. Lit. A....	4	100,70 bz	100,80 bzB
do. do. ...	4½	101,10 G	101,10 G
do. Rustic. II.	4	101,00 bzG	101,10 bz
do. do.	4½	101,15 bzG	101,15 bz
do. do. Lit. C. II.	4	100,70 bz	100,80 bzB
do. do	4½	101,10 G	101,10 G
do. Lit. B....	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,25 bz	101,25 bz
do. do.	3½	—	100,50 G
Rentenbr., Schl.	4	104,00 G	103,70 G
do. Landesc.	4	—	102,50 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hülfsk.	4	103,15à20 bz	103,30 B
do. do.	4½	—	—
Centrallandsch.	3½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	102,40 B	102,35 bz
do. do. rz. à 110	4½	110,70 etw.bzG	110,75 B
do. do. rz. à 100	5	103,40 G	103,50 bz
do. Communal.	4	102,25 B	102,25 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV.	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	100,00 G	100,10 G
Bresl. Strssb. Obl	5	102,25 G	102,25 G
Donnrsmkh.-Obl.	5	100,50 G	100,50 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Gw. Ob.	5	103,75 B	103,75 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,50 B	101,50 B
S.O-Eisenb.-Bd.	5	94,25 bz	94,25 G

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	94,60 B	94,60 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	69à69,10 bz	69,00 bz
do. do. A.-O.	4⅕	69,35 bz	69,25 B
do. Pap.-R. F./A	4⅕	68,75 B	68,75 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	69,00 B
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,50 G	118,50 bzG
Ung Gold-Rente	4	85,50 bzB	85,40à35 bz
do. Pap.-Rente	5	77,00 B	77,00 B
Krak.-Oberschl.	4	100,75 etw.bz	100,40 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,90 bzB	57,85 bzB
do. Pfandbr. .	5	62,30à25à35bzB	62,à35à25à30 b
Russ. 1877 Anl.	5	101,70 G	102,00 G
do. 1880 do.	4	88,60 B	88,60 B
do. 1883 do.	6	114,75 B	114,70 B
do. 1884 do.	5	100,25 B kl. 100,25 bzB	100,10 B kl. 100,30 bzB
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	62,15 bzB	62,15 bzB
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	99,35 G	99,40 G
Rumän. Oblig..	6	107,00 G	107,00 G
do. amort. Rente	5	96,10 bzB	96,10 bzB
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,65 G	conv. 15,50 bzG
do. 400Fr-Loose	—	34,50 G	34,50 G
Serb. Goldrente	5	81,25 bz	80,70 bzG
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	70,75 G	70,50 G
Dortm.-Gronau	4	4⅖	71,50 B	71,25 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	7½	98,10 G	98,00 B
Marienb.-Mlwk.	4	⅔	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4	abgest. 2,90 B	abgest. 102,90 B
do. D. E. F.	4		
do. G.	4	102,50 bzG	102,50 G
do. Lit. H. J. K.	4	102,50 bzG	102,50 G
do. 1876	5	102,70 bz	102,55 G
do. 1879	5	abg. 2,90 B	ab. 2,90 B
Br.-Warsch. Pr	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,90 B	100,75 B
do. D.......	4	102,50 G	102,55 bz
do. 1873.....	4	102,50 G	102,55 bz
do. 1883.....	4	103,40 bz	103,40 bz
do. Lit. F....	4	102,50 G	102,55 bz
do. Lit. G...	4	102,50 G	102,55 bz

(heut. Cours: A u. C abg. 102,90 B, II. abgest. 102,90 B; voriger Cours: A u. C abgest. 2,90 B, II. abgest. 102,90 B)

		heut. Cours.	voriger Cours
Oberschl. Lit. H.	4	102,50 G	102,55 bz
do. 1874	4	102,50 G	102,55 bz
do. 1879	4½	106,30 bzB	106,25 bz
do. 1880 ...	4	102,50 G	102,50 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	abgest. 2,90 B	abgest. 2,90 B
Oels-Gnes. Prior	4½		abgest. 2,90 B
R.-Oder-Ufer . .	4	102,50 G	102,55 bz
do. do.	4	104,00 G	104,00 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ..	4	1	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	5	—	—

Bank-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Brsl. Discontob.	5	5	90,00 B	89,75 bz
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	102,25 B	102,25 B
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5	104,50 B	104,50 B
do. Bodencred.	6	6	114,50 bzB	114,50 B
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

	heut. Cours.	voriger Cours.
Oest. W. 100 Fl. ..	161,45 bz	161,35 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	199,15 bz	199,50 bzB

Industrie-Papiere.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Bresl. Strassbh.	4	5	135,00 B	135,00 B
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4	5½	106,25 B	106,25 B
Donnersmrckh	4	0	31,00 bzB	31,00 bzB
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	0	31,00 B	51,00 B
Oppeln. Cement	4	4¾	94,00 G	94,50 bz
Grosch. Cement	4	14	120,00 G	120,00 G
Schl. Feuervers.	fr.	30	—	—
do. Leb.-V.-A. G	fr.	0	—	—
do. Immobilien	4	4¾	89,50 B	89,00 G
do. Leinenind..	4	8⅔	127,25 B	127,25 B
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr..	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	4	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	4	94,00 bz	93,50 G
Laurahütte. ...	4	4	69,65 G	68,60 G
Ver. Oelfabrik.	4	1	62,50 G	62,50 G
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 9. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M.	gute höchst. Pf.	gute niedr. M.	gute niedr. Pf.	mittlere höchst. M.	mittlere höchst. Pf.	mittlere niedr. M.	mittlere niedr. Pf.	gering Waare höchst M.	gering Waare höchst Pf.	gering Waare niedr. M.	gering Waare niedr. Pf.
Weizen, weisser	16	—	15	60	14	80	14	60	14	30	13	90
Weizen, gelber.	15	80	15	40	14	40	14	20	13	80	13	60
Roggen	13	80	13	60	13	30	13	—	12	80	12	40
Gerste.........	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	14	—	13	80	13	40	13	10	12	80	12	60
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 9. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Juni 136,00 Gd., Juni-Juli 136,00 Gd., Juli-August 136,00 Gd., September-October 137,50 Br. u. Gd., October-November 138,50 Br., Novbr.-December 139,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juni 132,00 Br., Juni-Juli 132,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juni 44,00 Br., September-October 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fest, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, Juni 35,90 bez., Juni-Juli 35,90 bez., Juli-August 36,30 Gd., August-September 36,90 Gd., September-October 37,60 bez., October-November 37,70 Gd., November-December 37,80 Gd.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 10. Juni:
Roggen 136,00, Hafer 132,00, Rüböl 44,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 9. Juni: 35,90 Mark.

Magdeburg, 9. Juni. **Zuckerbörse.**

	9. Juni.	8. Juni.
Kornzucker Basis 96 pCt.......	20,50—20,00	20,60—20,20
Rendement Basis 88 pCt.......	19,40—19,00	19,50—19,20
Nachproducte Basis 75 pCt.....	17,40—17,00	17,50—17,00
Brod-Raffinade ff..........	27	—
Brod-Raffinade f..........	—	—
Gem. Raffinade II..........	25,75—24,50	25,75—25,00
Gem. Melis I	23,75—23,50	23,75

Tendenz am 9. Juni: Rohzucker gedrückt, Raffinirte flau.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil und in Vertretung f. d. Feuilleton: J. Seckles in Breslau; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.